

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

A close-up photograph of a young child wearing a red knit hat with a pom-pom and a red sweater with a white snowflake pattern. The child is covering their eyes with both hands, and their mouth is slightly open in a smile. The background is blurred, suggesting an indoor setting with warm lighting.

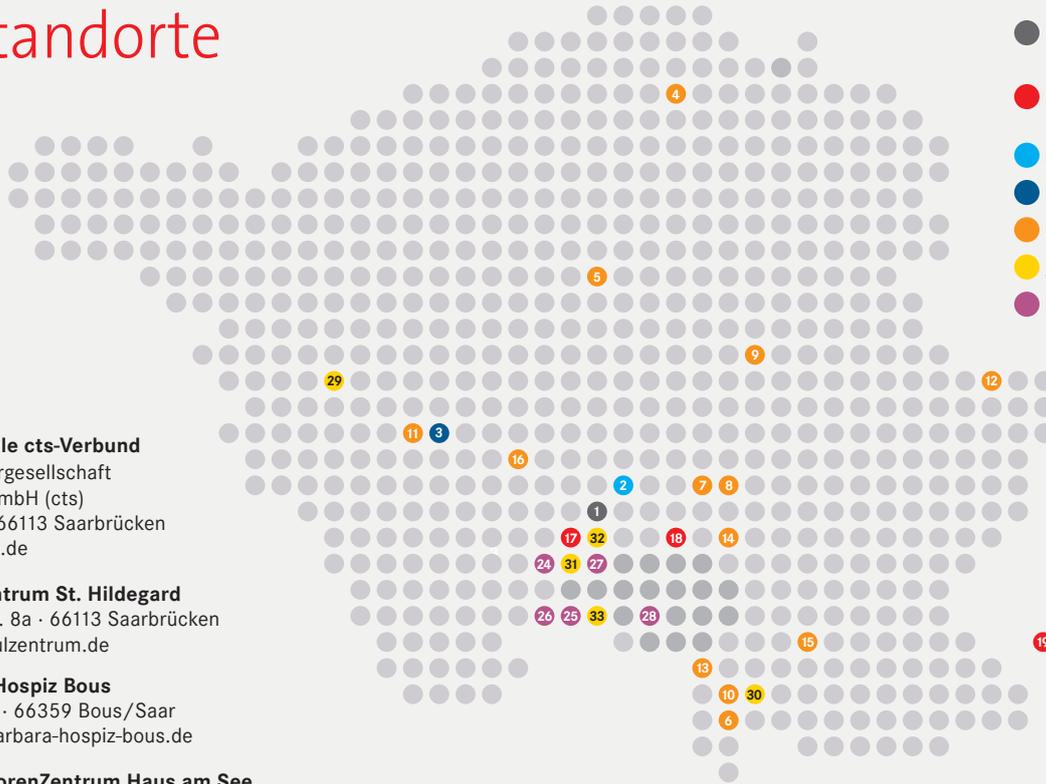
Meilenstein: Der Neubau des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe ist fertig

Weitere Themen:

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau wurde
als regionales Traumazentrum rezertifiziert

50 Jahre Krankenpflegeschule am
cts SchulZentrum St. Hildegard

Der cts-Verbund: Einrichtungen und Standorte



- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH
- Krankenhäuser & Rehabilitation
- Bildungseinrichtung
- Hospiz
- Altenhilfe
- Jugendhilfe
- Kindertagesstätten

- 1 Trägerzentrale cts-Verbund**
Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH (cts)
Rhönweg 6 · 66113 Saarbrücken
www.cts-mbh.de
- 2 cts SchulZentrum St. Hildegard**
Rußhütter Str. 8a · 66113 Saarbrücken
www.cts-schulzentrum.de
- 3 St. Barbara Hospiz Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de
- 4 Caritas SeniorenZentrum Haus am See**
Zur Altenheimstätte
66625 Neunkirchen/Nahe
www.haus-am-see.de
- 5 Caritas SeniorenHaus Hasborn**
Zum Wohnpark 2 · 66636 Tholey-Hasborn
www.seniorenhaus-hasborn.de
- 6 Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe**
St.-Barbara-Höhe 1 · 66271 Kleinblittersdorf
www.st-barbarahoeh.de
- 7 Alten- und Pflegeheim St. Anna**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 8 SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 9 SeniorenHaus Immaculata**
Pastor-Erhard-Bauer-Straße 4
66589 Merchweiler
www.seniorenhaus-immaculata.de
- 10 SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus**
Klosterstr. 33 · 66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-seniorenzentrum.de
- 11 Caritas SeniorenHaus Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.seniorenhaus-bous.de
- 12 Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg**
Rathausstraße 18
66901 Schönenberg-Kübelberg
www.seniorenhaus-schoenberg.de
- 13 Caritas SeniorenHaus Bischmisheim**
Lindenweg 3 · 66132 Saarbrücken
www.seniorenhaus-bischmisheim.de
- 14 Caritas SeniorenHaus St. Irmina**
Klosterstraße 16 · 66125 Saarbrücken
www.seniorenhaus-dudweiler.de
- 15 Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal**
Adenauerstraße 135A
66399 Mandelbachtal
www.seniorenhaus-mandelbachtal.de
- 16 Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen**
Eспенstraße 1 · 66346 Püttlingen
www.seniorenhaus-puettlingen.de
- 17 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia**
Rheinstraße 2 · 66113 Saarbrücken
www.caritasklinikum.de
- 18 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler**
Klosterstr. 14 · 66125 Saarbr.-Dudweiler
www.caritasklinikum.de
- 19 Vinzentius-Krankenhaus Landau**
Cornichonstraße 4 · 76829 Landau
www.vinzentius.de
- 20 Sankt Rochus Kliniken**
Kraichgaustr. 11 · 76669 Bad Schönborn
www.sankt-rochus-kliniken.de
- 21 cts Klinik Korbmattfelsenhof**
Fremersbergstr. 115 · 76530 Baden-Baden
www.cts-reha-bw.de
- 22 cts Klinik Schlossberg**
Hindenburgstr. 47 · 75378 Bad Liebenzell
www.cts-reha-bw.de
- 23 cts Klinik Stöckenhöfe**
Stöckenhöfe 1 · 79299 Wittnau b. Freiburg
www.cts-reha-bw.de
- 24 Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl**
Donaustraße 11 · 66113 Saarbrücken
www.kita-rastpfuhl.de
- 25 Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus**
Gaußstraße 3 · 66123 Saarbrücken
www.kita-thomas-morus.de
- 26 Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.kita-im-theresienheim.de
- 27 Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus**
Kirchstraße 17 · 66126 Saarbrücken
www.kitasanktnikolaus.de
- 28 Caritas Kindertagesstätte St. Eligius**
Aachenerstr. 32 · 66115 Saarbrücken
www.kita-st-eligius.de
- 29 Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus**
Villeroystraße 3 · 66798 Wallerfangen
www.haus-christophorus.de
- 30 Hanns-Joachim-Haus Behindertenhilfe**
Hanns-Joachim-Straße 10-12
66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-jugendhilfe.de
- 31 Hanns-Joachim-Haus Jugendhilfe**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.hjh-jugendhilfe.de
- 32 Caritas Jugendhilfe Margaretentstift**
Am Schöntal 15 · 66113 Saarbrücken
www.margaretentstift.de
- 33 Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend- u. Familienhilfe Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.theresienheim.de

Veränderungen für die Zukunft

Liebe Leser und Leserinnen,

schon wieder liegt das Jahr beinahe hinter uns – ein Jahr, in dem wieder so vieles passiert ist und auf den Weg gebracht wurde.

Und das kann und darf auch gar nicht anders sein, denn eine fortwährende Veränderung zum Besseren ist ein Anspruch und eine Aufgabe nahezu jeder Organisation. Besonders dann, wenn es um Menschen geht, die unseres besonderen Schutzes bedürfen – also Kranke, Kinder, Menschen mit Behinderung oder Pflegebedürftige – ist eine ständige Optimierung der Prozesse unverzichtbarer Bestandteil der Unternehmensführung.

Sei es die Einführung des neuen Geschäftsbereichs Christliche Unternehmenskultur mit dem Ziel, das christliche Profil der cts zu stärken und ihm als Basis für die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens ein besonderes Gewicht zu verleihen oder die Implementierung eines neuen Strukturmodells in den Einrichtungen der Altenhilfe, das die herkömmliche sehr aufwendige Pflegeplanung ablösen soll sowie die gleichzeitige Umstellung auf eine neue Fachsoftware.

Im Äußeren optimieren wir die Prozesse durch Baumaßnahmen an den verschiedensten Stellen: Das SeniorenZentrum St. Barbarahöhe befindet sich in einer groß angelegten Umbauphase; eine ebensolche ist für das Haus am See geplant. Auch in der Kita Rastpfuhl wird gebaut – ebenso am CaritasKlinikum Saarbrücken, wo unter anderem eine neue Zentrale Notaufnahme, ein Bettenhaus und eine neue Rettungswache entstehen. Aber auch bei den jüngeren Mitgliedern in der cts-Familie gibt es bauliche Aktivitäten: Sowohl an den cts Rehakliniken Baden-Württemberg als auch an der Caritas Kita St. Nikolaus rollen die Bagger, um die Einrichtungen zukunftsfähig zu machen.

All diese Veränderungen verlangen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben dem Tagesgeschäft einiges an zusätzlichem Einsatz ab – und ich möchte mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich dafür bedanken, dass sie alle diesen Weg so engagiert mitgehen und den cts-Verbund und seine Einrichtungen so in die Zukunft führen.

Darüber hinaus freue ich mich sehr, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass der Aufsichtsrat der cts in Abstimmung mit der Gesellschafterversammlung meinen Vertrag als Geschäftsführer des cts-Verbundes um weitere fünf Jahre verlängert hat. Ich danke den Gremien sehr herzlich für das Vertrauen, das sie mir damit entgegenbringen.

Das, was in den vergangenen fünf Jahren für den cts-Verbund auf den Weg gebracht wurde, ist das Ergebnis einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Geschäftsführung und Geschäftsleitung. Ebenso wichtig ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Abteilungs- und Stabsstellenleitungen, den Einrichtungsleitungen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dafür und für das große Engagement aller Beteiligten möchte ich mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bedanken.

Ich wünsche Ihnen allen und denen, die Ihnen wichtig sind, von Herzen frohe Weihnachten und alles Gute und Gottes Segen für das vor uns liegende neue Jahr.

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts



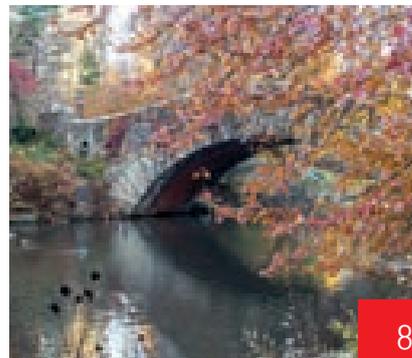


GESUNDHEIT

- 10 **Schnelle Hilfe nach einem Unfall**
Vinzentius-Krankenhaus in Landau weiterhin zertifiziertes regionales Traumazentrum

- 12 **Qualitätsindikator: „Ethische Fallbesprechung“**
- 12 **Dr. med. Nitin Sood ist neuer Leiter des Herzkatheterlabors am CaritasKlinikum Saarbrücken**
- 14 **Sie bringen Zeit mit für Patienten – ein kostbares Geschenk**
30 Jahre die Grünen Damen und Herren
- 15 **Gesundheit in guten Händen**
- 15 **AOK-Firmenlauf**
- 15 **Bewegung ohne viel Belastung**
Infoabend „Leben mit einem neuen Kniegelenk“ in den Sankt Rochus Kliniken
- 17 **Ein Bindeglied zwischen Arzt und Patient**
Bundestagsabgeordnete Josephine Ortleb besucht Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken
- 18 **Mehr Lebensqualität durch besseres Hören**
Info-Veranstaltung zum Thema Hören, Hörgeräte und Implantate
- 19 **„Investition in die Zukunft“**
Neues MRT am Vinzentius-Krankenhaus Landau in Betrieb

- 20 **Jubiläum: 20 Jahre Ambulanter Hospizdienst**
- 20 **cts Rehakliniken schließen Belegungsvereinbarungen mit der Deutschen Rentenversicherung ab**



ZENTRALE

- 6 **Personalia**
- 7 **Steven Stephan ist erster berufs begleitender Bachelorstudent für Medizininformatik bei der cts**
- 7 **cts-Trägertag**
- 8 **Sensibilisierung für ethische Fragen und Stärkung der ethischen Kompetenzen**
- 9 **5. Saarländischer Ethiktag**
- 9 **Dr. Maria Blatt-Bodewig mit der Carl-Erich Alken-Medaille geehrt**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN-HILFE

- 21 **Drei junge Menschen absolvieren ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Haus Christophorus**

- 22 **Gleichberechtigung ist das entscheidende Thema**
Junge Mädchen aus dem Margaretenstift berichten bei Diskussionsveranstaltung von ihren Wünschen und Forderungen an Gesellschaft und Politik

- 24 **Den Alltag mit Humor betrachten**
Der 16-jährige Batuhan betreibt seinen eigenen Youtube-Kanal
- 25 **Alltagsphänomenen auf der Spur**
Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus zum 5. Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert

- 26 **Wir werden Reporter/Innen**
- 28 **Kinder reden mit**
- 28 **Kitas des cts-Verbundes sind akkreditierte Triple P – Einrichtungen zur Durchführung von Elterngruppentrainings**



30

AUSBILDUNG

- 29 **Gelungene Examensfeier am SchulZentrum St. Hildegard**

- 30 **Ausbildung im Wandel**
50 Jahre Krankenpflegeschule am cts SchulZentrum St. Hildegard

- 33 **Monika Vogler leitet jetzt die Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus in Landau**

- 34 **Erste Bachelorabsolventinnen im dualen Studiengang Logopädie**

HOSPIZ

- 48 **Künstlerin spendet 600 Euro an Sankt Barbara Hospiz**
Erlös aus Verkauf von Bildern mit lebensbejahenden Motiven

- 48 **3.000 Euro für das Hospiz**
Stiftung PSD L(i)ebensWert spendet an soziale Projekte im Saarland

- 49 **5. Bouser Hospizwochen boten verschiedene Blickwinkel auf die Themen Sterben und Tod**

- 49 **Last Order**
Benefizkonzert erbrachte über 500 Euro Spenden

- 50 **Phantastisches Ergebnis**
Spielerinnen und Spieler des Live-Rollenspiels Epic Empires spenden 2.995,95 Euro

- 51 **Welthospiztag 2018**



36

SENIOREN

- 36 **Ein modernes Zuhause für ältere Menschen**
Auf einer Anhöhe im Ortsteil Auersmacher liegt das Caritas SeniorenZentrum St. Barbara-höhe mit seiner über 50-jährigen Tradition

- 40 **Ein ganz besonderer Ausflug**

- 40 **Das kleine Amt ist sein großes Glück**
Hubert Müller ist seit acht Jahren im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg ehrenamtlich tätig

- 41 **In St. Irmina ging für sie die Tür zu einem neuen Leben auf**
Die Peruanerin Haneel Chavez arbeitet als Altenpflegerin im Dudweiler SeniorenHaus und fühlt sich im Saarland wie Zuhause

- 42 **Kurzberichte**

- 44 **Immer wieder mittwochs**
Schülerinnen und Schüler der Schul-AG „Helfen macht Spaß“ besuchen regelmäßig das Caritas SeniorenHaus Hasborn

- 46 **Hallo, mein Name ist Billy**

- 46 **Mit nachhaltigem Kaffeebecher Müll vermeiden**
Gemeinsame Aktion mit der Stadt Püttlingen – Erlös des Verkaufs geht an das Mehrgenerationenhaus

- 47 **Sinnesgottesdienst im Caritas SeniorenHaus Bischmisheim**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte:
Nele Scharfenberg, Andreas Kondziela, Heiko Ries,
Dr. med. Karlheinz Schöll, Susanne Faas, Pia Gehlen,
Silke Frank, Bettina Asche-Matthey, Claudia Maciejewski,
Wolfgang Jacob, Franziska Wrobel, Katja Roos, Marie-Luise
Wollbold, Thorsten Kornmann, Christa Stolz, Sandra Harz,
Stephanie Ballas, Ursula Herz, Lisa Schmitt, Renate
Iffland, Wolfgang Schu

Titelfoto: Iris Maurer

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315, E-Mail:
schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-153, Fax -109, E-Mail: n.scharfenberg@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe März 2019:
30. Januar 2019

ZEICHEN DER ZEIT

- 52 **Gedanken zum Advent**

Bezug „Kontakte“:
Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an n.scharfenberg@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-153.



Bei der Mitgliederversammlung der Caritas Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Rheinland-Pfalz/Saarland am 23. Oktober in Trier wurde **Stephan**

Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), erneut zum Vorsitzenden gewählt. Eines der Schwerpunktthemen war die Digitalisierung in der Altenpflege. Diese wird als Chance angesehen, jedoch können Hilfsmittel wie Pflegeroboter niemals Emotionalität und Kreativität ersetzen, die für eine menschenwürdige Pflege die Basis sind. „Hier liegt die Grenze bei der digitalen Transformation in der Altenpflege. Unsere Aufgabe ist es, als kirchliche Einrichtungen die Menschlichkeit als Querschnittsfachlichkeit zu fördern“, erklärte Manstein.



Tatjana Schmelzer, Fachanwältin für Medizinrecht und seit August in Teilzeit als Juristin in der Trägerzentrale der

cts beschäftigt, wurde am 11. Oktober mit dem 9. Soldan Kanzlei-Gründerpreis ausgezeichnet. In ihrer 2016 in Saarbrücken gegründeten „Kanzlei für Ärzte“, die sie neben ihrer Tätigkeit bei der cts betreibt, begleitet und berät sie junge Ärztinnen und Ärzte zu Fragen der Niederlassung, des Praxisalltags sowie zu Regressverfahren. Dass unter den Gewinnern eine Einzelkanzlei und noch dazu eine Frau ist, ist eher selten. In der Laudatio wurde besonders hervorgehoben, dass sie mit ihrem Geschäftsmodell so authentisch auftritt, da sie selbst Familie, Kinder und ein eigenes Unternehmen hat. Bei der feierlichen Preisverleihung sagte der Direktor des Soldan-Instituts Prof. Dr. Matthias Killian: „Alle Gewinner orientieren sich stark an den Bedürfnissen ihrer Mandantinnen und Mandanten und haben sich auf die entsprechenden Fachgebiete spezialisiert. Sie betreiben engagiert Marketing und setzen neue Ideen konsequent um.“ Der Kanzlei-Gründerpreis wird alle zwei Jahre verliehen.

Brigitte Pistorius hat zum 1. September zusätzlich zu ihrer Verantwortung für das Qualitätsmanagement in der Altenhilfe der cts die Aufgaben des Zentralen Qualitätsmanagements über-



nommen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die Erstellung/ Zusammenfassung des Qualitätsreportes im Rahmen der Erstellung des cts-Geschäftsberichtes, die Leitung der AG Qualitätsmanagement für den Geschäftsbereich Krankenhaus/Reha und das Befragungsmanagement.



Im Zuge der Zentralisierung des Befragungsmanagements übernimmt **Olga Trifitsik**, über ihre Aufgaben im cts Schulzentrum St. Hildegard hinaus, die Organisation von cts internen Befragungen sowie die Koordination und die technische Unterstützung von bestehenden Befragungen.

Geschäftsführung und Geschäftsleitung gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen und Gottes Segen.



Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de

Steven Stephan ist erster berufsbegleitender Bachelorstudent für Medizininformatik bei der cts

Text: Nele Scharfenberg

Die IT-Abteilung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) bildet erstmalig einen Studenten im dualen Bachelorstudiengang Medizininformatik aus.

Steven Stephan absolviert seit Oktober das Studium berufsbegleitend in Kooperation mit der Hochschule Kaiserslautern am Standort Zweibrücken. Der 25-jährige Pirmasenser hat seine Faszination für die Medizin- und Gesundheitsbranche entdeckt, als er nach seiner Ausbildung zum Systemintegrator bei einer Firma tätig war, die schwerpunktmäßig Krankenhäuser betreut. „Das hat mir direkt zugesagt und ich wollte die Thematik mit einem Studium vertiefen“, sagt Stephan.

Im Regelfall besucht er in den ersten Semestern nun an vier Tagen in der Woche die Vorlesungen der Hochschule und verbringt einen Tag beim IT-Team der cts.



Steven Stephan

Hier steht ihm ein Mentor zur Seite, um ihn in die vielfältigen Themen, Strukturen und Projekte einzuarbeiten. „Ich lerne gern und erhoffe mir, bei der cts viel Praxiserfahrung zu sammeln, die man sonst so nicht bekäme“, betont er. „Das Studium und auch die praktischen Einsätze geben mir die Möglichkeit, nicht nur Instandhaltungsarbeiten für Netzwerke zu machen, sondern

auch komplexe Projekte zu planen und durchzuführen.“ Im Rahmen des dreieinhalbjährigen Studiums wird er sein Praxissemester vollständig bei der cts absolvieren und auch die Bachelorarbeit im Unternehmen schreiben.

IT-Leiter Jochen Schneider freut sich über die neue Ergänzung in seinem Team: „Im Rahmen der neuen Kooperation mit der Hochschule Kaiserslautern können wir nun auch im Bereich der medizinischen Informatik junge Menschen an die sehr interessanten aber auch komplexen Themen der IT im Gesundheitswesen heranzuführen. Wir möchten ihnen neben der Chance zum dualen Studium auch eine langfristige Perspektive bieten und sind uns sicher, hier einen guten Weg eingeschlagen zu haben. Da sich die Präsenzzeiten in den folgenden Semestern erhöhen, wird Steven uns sicher auch bald in Projekten tatkräftig unterstützen können.“

cts-Trägertag

Über 30 neue Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Einrichtungen des Verbundes waren im September zu Gast in der Trägerzentrale in Saarbrücken.

Bei diesen „Trägertagen“ bietet sich die Gelegenheit zum Austausch mit Mitgliedern der Geschäftsleitung und zum besseren Kennenlernen des neuen Arbeitsgebers.



Foto: Nele Scharfenberg

Sensibilisierung für ethische Fragen und Stärkung der ethischen Kompetenzen

cts beteiligt sich am trägerübergreifenden Fortbildungsprogramm „Angewandte Ethik“

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Fotolia.de/John Anderson



Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) hat sich 2018 erstmals am trägerübergreifenden Fortbildungsprogramm „Angewandte Ethik“ beteiligt.

Darin bündeln die beteiligten christlichen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen ihre Fortbildungs- und Beratungsangebote im Bereich Ethik. Das Angebot richtet sich an Personen, Professionen und Organisationen im ambulanten und stationären Bereich.

Die Partner stimmen überein, dass in Zeiten eines gesundheitspolitischen Wandels die Ethik als interdisziplinäre Wissenschaft zur Umsetzung des christlichen Selbstverständnisses besonders gefordert ist. In der angewandten Ethik geht es darum, Sensibilität für ethische Problemsituationen zu fördern und Lösungsmodelle und -Instrumente bereitzustellen.

„Die Sensibilisierung für ethische Fragen und die Stärkung der ethischen Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen“, erklärt Dr. Maria Blatt-Bodewig, Leiterin der Stabsstelle Ethik bei

der cts. „Wir freuen uns, unsere Angebote in das bestehende trägerübergreifende Fortbildungsprogramm zu integrieren. Das Konzept, der Aufbau und der enge Bezug zur Praxis haben uns überzeugt.“

2018 wurden bereits fünf Fortbildungen in den Räumlichkeiten der cts in Saarbrücken durchgeführt, darunter auch die Basismodule zur Qualifizierung von Mitgliedern in Ethikkomitees. Diese wurden insbesondere von den neuen Mitgliedern des Klinischen Ethikkomitees des CaritasKlinikums, den Mitgliedern des Ethikkomitees der Altenhilfe, Behindertenhilfe und Hospiz sowie den Mitgliedern des neu gegründeten Ethikkomitees der cts Rehakliniken wahrgenommen. „Wir haben den Anspruch, dass alle Mitarbeiter, die in unseren Ethikkomitees tätig sind, die Qualifizierungsmodule absolvieren“, betont Dr. Blatt-Bodewig. Der Kurs bietet ein Forum, um Ziele und Arbeitsweisen der Ethikkomitees kennenzulernen und zu reflektieren.

Viel Anklang fanden auch der Einführungskurs in die Ethische Fallbesprechung sowie der Aufbaukurs zur Mo-

deration ethischer Fallbesprechungen. Sehr gut besucht war die Veranstaltung „Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit: Ethische und rechtliche Bewertungen - Herausforderungen für das Behandlungsteam und Angehörige“, die im November in Saarbrücken stattfand. „Ich habe mich insbesondere darüber gefreut, dass die Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen kamen, von der Altenhilfe über Krankenhäuser bis zum Hospiz“, resümiert Dr. Maria Blatt-Bodewig. „Das zeigt deutlich, welche Relevanz das Thema hat.“

Info:

Folgende Veranstaltungen bietet die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken 2019 an:

- **20.2.2019:** „Einführung in die Ethische Fallbesprechung“ in der cts Klinik Korbmatfelsenhof Baden-Baden
- **21.2.2019:** „Schulung zur Moderation Ethischer Fallbesprechungen“ in der cts Klinik Korbmatfelsenhof Baden-Baden
- **12.06.2019:** „Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit“ in der cts-Trägerzentrale Saarbrücken
- **21.08.2019:** „Ethische Entscheidungen in der ambulanten Palliativversorgung und Hospizarbeit“ in der cts-Trägerzentrale
- **25.09. und 06.11.2019:** „Gewalt in der Pflege“ in der cts-Trägerzentrale Saarbrücken

Interessierte können sich anmelden per Mail an m.blatt-bodewig@cts-mbh.de oder telefonisch unter (0681) 58805-257.

5. Saarländischer Ethiktag: Interkulturelle Herausforderungen im Krankenhaus

Am 16. Februar 2019 findet bereits der 5. Saarländische Ethiktag statt. Dieser steht unter dem Motto „Kultur-Konflikt-Kommunikation: Interkulturelle Herausforderungen im Krankenhaus“.

Der Zuzug von Menschen aus anderen Kulturkreisen, die in Deutschland Arbeit oder Schutz suchen, führt seit vielen Jahren zu einer Veränderung der Patientenbetreuung im Krankenhaus. Sprachbarrieren, aber auch unterschiedliche kulturelle, religiöse oder ethische Grundhaltungen müssen berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite kommen auch zunehmend Mitarbeiter selbst aus anderen Ländern und müssen sich mit den hier vorgefundenen Strukturen auseinandersetzen.

Das Ethiknetz Saar greift diese Thematik im Rahmen des Ethiktages auf. In seinem Hauptreferat wird Professor Ilhan Ilkic als Mitglied des Deutschen Ethikrates interkulturelle Konflikte im Gesundheitsbereich beleuchten. In einer Podiumsdiskussion werden Mitglieder aus unterschiedlichen Professionen des Krankenhauses die einzelnen Problemfelder erörtern.

Die Veranstaltung findet am 16. Februar 2019 von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr im Kongresszentrum der SHG-Kliniken Völklingen, Pasteurstraße 11a, 66333 Völklingen statt.

Anmeldungen können erfolgen bei Susana Carreira, info@kongresszentrum-saar.de, Telefon: 06898 12 1262.

Dr. Maria Blatt-Bodewig mit der Carl-Erich Alken-Medaille geehrt

Text: Andreas Kondziela | Foto: Ärztekammer / Carsten Simon

Dr. Maria Blatt-Bodewig, Leiterin der Stabsstelle Ethik bei der cts, wurde für ihr Engagement in der Palliativmedizin mit der Carl-Erich Alken-Medaille geehrt.

Damit zeichnet die Ärztekammer des Saarlandes ärztliche und nichtärztliche Persönlichkeiten aus, die sich in der Fortbildung oder durch ihr überdurchschnittliches Engagement in der Gesundheitsversorgung besonders ausgezeichnet haben.

„Durch ein Engagement in der Palliativmedizin und Hospizarbeit schwerstkranken und sterbenden Menschen ihre Würde zu erhalten, ihnen Lebenszeit durch Linderung ihrer Beschwerden und menschliche Zuwendung zu schenken, gehört zu dem Wertvollsten, was wir als Menschen leisten können“, sagte Kammerpräsident Sanitätsrat Dr. Josef Mischo bei der Preisverleihung.

Dr. Maria Blatt-Bodewig ist Fachärztin für Innere Medizin mit der Zusatzqualifikation Palliativmedizin und den Schwerpunktbezeichnungen Hämatologie und internistische Onkologie. Von 2002 bis 2016 war sie Chefärztin der Klinik für Palliativmedizin am Caritas-Klinikum Saarbrücken St. Theresia.

Sie etablierte dort 2008 einen multi-professionellen palliativmedizinischen Konsiliardienst, der im gesamten Klini-

kum Palliativpatienten betreut. Weiterhin hat sie seit vielen Jahren den Vorsitz des Klinischen Ethikkomitees inne und ist damit maßgeblich an der Erarbeitung von Ethik-Leitlinien und Etablierung ethischer Fallbesprechungen beteiligt. Auch bei der Organisation der saarländischen Ethiktage ist sie von Beginn an engagiert.

Weiterhin wurde Paul Herrlein mit der Ehrenplakette geehrt. Herrlein ist seit über 20 Jahren Geschäftsführer des St. Jakobus Hospiz Saarbrücken, dessen Mitgesellschafter die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken ist. Er ist Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland, Mitglied des Beirates der Bundeshospizakademie Wuppertal und Leiter der Arbeitsgruppe „Ambulante Palliativversorgung (AAPV/SAPV)“ beim Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V.



Auch Bischof Stephan Ackermann (rechts) und Ministerin Monika Bachmann (2. von rechts) gehörten zu den Gratulanten



← Das Team des Traumazentrums ist darauf spezialisiert, Schwerverletzte nach einem Unfall zu versorgen. Dafür wurde es jetzt erneut zertifiziert.

Schnelle Hilfe nach einem Unfall

Vinzentius-Krankenhaus in Landau weiterhin
zertifiziertes regionales Traumazentrum

Text: Heiko Ries | Fotos: Heiko Ries, Axel Brachat

Das Vinzentius-Krankenhaus in Landau wurde als regionales Traumazentrum rezertifiziert.

Es verfügt damit über die Strukturen, das medizinische Fachwissen und die Ausstattung, um Schwerstverletzte nach einem Unfall optimal zu untersuchen und zu behandeln. Als regionales Traumazentrum gehört es zum TraumaNetzwerk Pfalz, dessen Sprecher Dr. Werner Jung, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Vinzentius-Krankenhaus, ist. Das TraumaNetzwerk Pfalz und das regionale Traumazentrum arbeiten eng mit dem Deutschen Roten Kreuz und der Rettungsleitstelle zusammen. Gemeinsam trainieren sie die nahtlose Zusammenarbeit bei Übungseinheiten.

Im Interview beschreibt Dr. Werner Jung die Aufgaben des Zentrums und die Bedeutung für die Region.

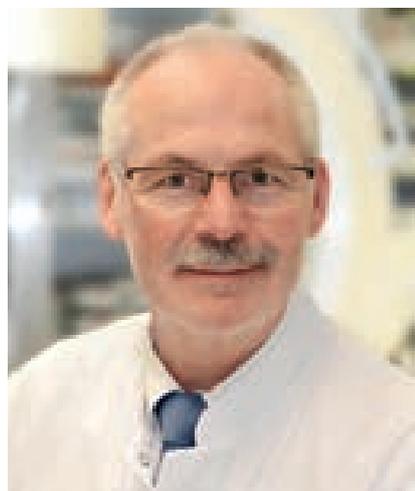
Das Vinzentius-Krankenhaus ist seit 2008 als regionales Traumazentrum zertifiziert – als einziges in der Südpfalz. Was bedeutet das für die Region?

Dr. Werner Jung: Das regionale Traumazentrum bedeutet für die Menschen in der Region, dass wir im Vinzentius-Krankenhaus täglich 24 Stunden, an 7 Tagen in der Woche und an 365 Tagen im Jahr bereit stehen, um Patienten mit schweren Unfallverletzungen hier vor Ort zu versorgen. Dahinter stehen hoch qualifizierte Mitarbeiter in der Klinik, in der die Patienten aus der Südpfalz auf einem hohen Niveau versorgt werden.

Wenn jemand schwer verletzt ist, muss die Hilfe schnell erfolgen. In der ersten Stunde muss viel Hilfe geleistet werden

...

Wir sprechen von der „Golden hour of trauma“. In dieser einen Stunde sollte der Patient soweit versorgt und diagnostiziert sein, dass die Primärversorgung abgeschlossen ist; dies umfasst die komplette Untersuchung des Patienten von Kopf bis Fuß, mit Ultraschall, mit Laboranalyse, mit Beatmung, mit Computertomogramm, Röntgenuntersuchung. Das ist eine der Hürden, die für die Zertifizierung erreicht werden müssen. Wir halten die Stunde gut ein. Um die Anforderungen der „Golden hour of trauma“ zu erfüllen, ist eine gute Organisation und Logistik erforderlich. Diese Vorgaben stammen von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie.



Dr. Werner Jung

Um diesen Rahmen einzuhalten, wurde ein bundesweites Traumanetzwerk aufgebaut. Wir sind ein Teil dieses Traumanetzwerkes.

Welche weiteren Kriterien müssen erfüllt sein, um die Rezertifizierung zu erhalten?

Für die Rezertifizierung ist eine hohe Anzahl an Patientenversorgungen erforderlich, die in jedem Jahr nachgewiesen werden müssen. Die Rezertifizierung findet alle drei Jahre statt. Man muss über den langen Zeitraum zeigen, dass man jedes Jahr 40, 50 Patienten mit einer schweren Verletzung im regionalen Traumazentrum versorgt. Wir mussten auch darlegen, dass die Abläufe in unserer Klinik zur Versorgung der Patienten gut organisiert sind. So werden zum Beispiel alle Mitarbeiter aus dem Traumatteam regelmäßig geschult und fortgebildet. Über einen zentralen Alarm wird das Traumatteam gerufen und steht im Schockraum schon bereit, wenn der Notarzt den Patienten bringt: Unfallchirurg, Anästhesist, Radiologe, Oberarzt Unfallchirurgie, vier Schwestern, gegebenenfalls weitere Mitarbeiter.

Was bedeutet die Rezertifizierung für das Vinzentius-Krankenhaus?

Das ist eine Auszeichnung für die erbrachten Leistungen in den vergangenen drei Jahren, aber auch ein Ansporn für die Zukunft, das Niveau der Behandlung weiterhin hochzuhalten und die Voraussetzungen für die nächste Rezertifizierung zu erfüllen.



Qualitätsindikator: „Ethische Fallbesprechung“

Text: Dr. med. Karlheinz Schöll

Acht Moderatoren des Ethikkomitees am CaritasKlinikum Saarbrücken ausgebildet.

Ethikberatung im Gesundheitswesen gewinnt als Instrument zur Verbesserung der Qualität der Versorgung von kranken, pflegebedürftigen und behinderten Menschen zunehmend an Bedeutung.

Wenn der Nutzen von Maßnahmen in der Behandlung, Pflege oder Begleitung von Patienten fraglich wird oder wenn vor allem bei nicht einwilligungsfähigen Personen unsicher ist, was diese mutmaßlich selbst wollen, hat sich die Ethische Fallbesprechung als eine hilfreiche Methode der Ethikberatung er-

wiesen. Die Ethische Fallbesprechung bietet die Möglichkeit, solche schwierigen Entscheidungen in einem organisierten und strukturierten Kommunikationsprozess aller Beteiligten zu begleiten und zu gut reflektierten und begründeten Handlungsempfehlungen zu gelangen. Dies bedeutet Sicherheit für die Patienten, dass deren Autonomie geachtet und sämtliche Aspekte moderner Medizin mit kurativer (heilender), rehabilitativer (wiederherstellender) und palliativer (lindernder) Intention angeboten werden.

Innerhalb des Ethikkomitees des CaritasKlinikums Saarbrücken sind mittlerweile acht Moderatoren ausgebildet worden. Diese haben in einer Arbeits-

gruppe „Ethische Fallbesprechung“ Prozesse entwickelt, die die Durchführung solcher Dialoge erleichtern sollen. Ziel ist es, dieses Angebot noch mehr als bisher in die klinische Routine einfließen zu lassen.

Das CaritasKlinikum ist gelistet in der „Akademie für Ethik in der Medizin“, mit den klinischen Ethikkomitees im Saarland vernetzt und an der Fort- und Weiterbildung interessierter Mitarbeiter beteiligt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.caritasklinikum.de/seelsorge-soziale-dienste/klinisches-ethikkomitee

Dr. med. Nitin Sood ist neuer Leiter des Herzkatheterlabors am CaritasKlinikum Saarbrücken

Einer der wenigen europäischen Kardiologen, die sich auf die Behandlung chronischer Verschlüsse spezialisiert haben

Text: Susanne Faas | Foto: Iris Maurer



Seit Juli ist Dr. med. Nitin Sood Leiter des Herzkatheterlabors am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia.

Dr. Nitin Sood stammt ursprünglich aus Indien. Sein Medizinstudium hat er in der Ukraine absolviert und danach drei Jahre lang in der Inneren Medizin in Indien gearbeitet. Ins Saarland verschlagen hat es ihn im Jahr 2004, als er seine

jetzige Ehefrau kennenlernte. „Einer meiner Schwerpunkte ist die Herzkatheteruntersuchung über die Armgefäße. Dabei handelt es sich um eine schonende und komplikationsarme Untersuchung des Herzens, bei der der Patient unmittelbar nach der Untersuchung ohne eine lange Liegedauer aufstehen kann, darüber hinaus wird insbesondere bei Patienten mit akutem Herzinfarkt die Sterblichkeit gesenkt“, erklärt Nitin Sood.

Dr. Nitin Sood gehört zu den wenigen europäischen Kardiologen, die sich auf die Behandlung chronischer Verschlüsse, die auch als CTOs (chronic total occlusion) bezeichnet werden, spezialisiert haben. Die Behandlung erfolgt über kleine Sonden, die durch den Arm oder über die Leiste bis zum Herzen gelegt werden. Die natürlichen Umgehungsgefäße, die so genannten

Kollateralen, und die verschlossenen Herzkranzgefäße werden dabei rückwärts wiedereröffnet, das heißt, für den Blutfluss wieder durchgängig gemacht. Dadurch werden bei geeigneten Patienten Bypass-Operationen oder die Verordnung von weiteren Medikamenten überflüssig. Diese Behandlungsmethode lehrt Sood europaweit. Er gehört, als erstes Mitglied im Saarland, zum „Euro CTO-Club“ der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie (ESC).

„Das Erfreuliche an meinem Beruf ist, dass wir als Team im Herzkatheterlabor bei den oben beschriebenen Eingriffen den Erfolg unmittelbar sehen“, berichtet der Mediziner. „Der Patient bemerkt in der Regel eine wesentliche Beschwerdelinderung in Belastungssituationen.“

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.caritasklinikum.de

Polyneuropathien

Bettina Georg

Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie
und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Unter Polyneuropathien versteht man Nervenerkrankungen, die sowohl periphere Nerven in den Armen und Beinen, als auch die Nerven der inneren Organe betreffen können. Polyneuropathien können akut oder chronisch verlaufen. Die Erkrankung zeigt sich in vielfältiger Symptomatik, beispielsweise mit Missempfindungen, Kribbeln, Taubheitsgefühlen, Schmerzen und kann zu Schwäche in den Gliedmaßen, Gangunsicherheit und zu Organfunktionsstörungen führen.

Es gibt unterschiedliche Auslöser für Polyneuropathien. Die häufigsten Ursachen sind Diabetes mellitus aber auch Alkoholkonsum, Chemotherapien, Medikamente und Vergiftungen z.B. Umweltgifte. Weiterhin treten PNP bei rheumatischen Erkrankungen, Gefäßerkrankungen, Tumoren, Vitaminmangel oder auch Vitaminüberdosierung sowie Erkrankungen des Immunsystems auf. Auch Infektionen können autoimmune Prozesse mit Polyneuritis verursachen. Zunehmend werden auch genetische Ursachen für PNP gefunden. Bei diesen Patienten bestehen dann keine ursächlichen Therapiemöglichkeiten. Die Diagnostik umfasst Anamnese, klinische- und neurophysiologische Untersuchungen.

Durch Laboranalysen soll nach den Ursachen der Polyneuropathien gefahndet werden. Zur Basislabordiagnostik gehört die

Bestimmung von großem Blutbild, CRP, TSH, Leber- und Nierenwerten, CDT, Eiweißelektrophorese, Immunfixationselektrophorese, die Bestimmung der freien Leichtketten im Serum, des Langzeitblutzuckerwertes HBA1c, sowie die Bestimmung von Vitamin B12. Zusätzlich kann die Bestimmung von ANA, p-ANCA, c-ANCA, Kryoglobulinen, Hepatitis- und HIV-Serologie und anderen Infektionsserologien sowie Holotranscobalamin, VitB1, VitB6 vorgenommen werden. Gegebenenfalls kann auch die Durchführung von Liquordiagnostik oder auch die Anforderung einer humangenetischen Analyse bei entsprechendem Verdacht indiziert sein. Die Therapieoptionen hängen von der auslösenden Grunderkrankung ab und beinhalten oft eine neuropathische Schmerztherapie.

Literatur: Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie; Diagnostik bei Polyneuropathien
AWMF-Registernummer: 030/067

Nationale Versorgungsleitlinie Neuropathie bei Diabetes im Erwachsenenalter

Polyneuropathien; Ursachen, Diagnostik und Therapieoptionen

Dtsch Arztebl Int 2018; 115(6): 83-90; DOI: 10.3238/arztebl.2018.0083 Sommer, Claudia; Geber, Christian; Young, Peter; Forst, Raimund; Birklein, Frank; Schoser, Benedikt



Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Percy HUAMAN, Dr. med. Elena HOFF

Facharzt für Laboratoriumsmedizin / Bluttransfusionswesen
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE

Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Bettina GEORG

Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA

Professorin für med. Mikrobiologie
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH
Otto-Kaiser-Straße 8a
66386 St. Ingbert

Telefon 06894 9550-100
Telefax 06894 9550-109
service@mvz-labor-saar.de



Sie bringen Zeit mit für Patienten – ein kostbares Geschenk

Seit 30 Jahren sind die Grünen Damen und Herren ehrenamtlich im CaritasKlinikum Saarbrücken im Einsatz

Text: Pia Gehlen, Nele Scharfenberg | Foto: Nele Scharfenberg



Hermann-Josef Mayers (links) mit seinem Team der Grünen Damen und Herren

Info:

Wer Interesse an einer Tätigkeit als Grüne Dame oder Grüner Herr hat, kann sich gerne bei Hermann-Josef Mayers melden.

Die neue Ausbildungsgruppe beginnt Anfang 2019. Ein medizinischer Hintergrund ist nicht notwendig.

Telefon: 0681 406-2862 oder Email: h-j.mayers@caritasklinikum.de.

„Ich hatte viel Glück im Leben und möchte etwas zurückgeben“, sagt Waltraud Hausherr. Die 70-jährige Rentnerin ist seit zwölf Jahren als Grüne Dame im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia im Einsatz. Zwei Mal pro Woche besuchen sie und 24 weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Patienten auf den verschiedenen Stationen, bringen Zeit mit für einen Besuch, bieten sich zum Gespräch an, hören zu und spenden Trost. Auch kleine Besorgungen erledigen sie, wenn Patienten bettlägerig sind. Und das seit mittlerweile 30 Jahren.

„In einer Welt, in der Zeit so knapp ist und fast zum Luxus avanciert, ist es etwas ganz Besonderes, diese Zeit seinen Mitmenschen zu widmen“, betont Pastoralreferent und Klinikseelsorger Hermann-Josef Mayers. Mayers ist gemeinsam mit seinem Team für die Ausbildung, Fortbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen zuständig und bereitet sie auf ihre Aufgaben vor. Dabei lernen sie unter anderem, einfühlsam auf die Bedürfnisse und Sorgen kranker Menschen und ihrer Angehörigen einzugehen.

Der Einsatz der „Grünen“ begann im CaritasKlinikum am 2. November 1988. In einem Bericht von 1990 schrieb der damalige Patientenführsprecher Dr. Karl Crispin: „Der Krankenhausdienst kommt den Patienten in den Bereichen menschlicher Zuwendung und Hilfeleistungen, für die das Pflegepersonal aus bekannten Gründen nicht immer die erforderliche Zeit aufbringen kann, die jedoch für das Klima eines Hauses und für den Heilungserfolg von anerkannter Bedeutung sind, sehr zugute.“ Diese Zuwendung und Nähe sei heute noch mindestens genauso wichtig wie vor 30 Jahren, erklärt Klinikseelsorger

Hermann-Josef Mayers: „Die Bindung unserer Patienten an ihre Familien wird immer brüchiger. Gerade ältere Patienten haben weniger Rückhalt, etwa weil ihre Kinder berufstätig sind oder weit weg wohnen. Auch die Arbeit von Ärzten und Pflegepersonal hat sich verändert und ihr Zeitbudget ist sehr eng getaktet.“

20 Frauen und fünf Männer sind derzeit am CaritasKlinikum im Einsatz, um den Krankenhausaufenthalt zu erleichtern und möglichst angenehm zu machen. Am längsten dabei sind Luigia und Hans-Peter Sorg - seit nunmehr 19 Jahren. Das Ehepaar hatte früher ein Café in Dudweiler. „Als wir das Geschäft aufgegeben haben, wurde es dann langweilig“, berichtet Luigia Sorg. Und so kam sie zu den Grünen Damen: „Ich kenne es ja vom Café, dass mir immer etwas erzählt wird. Viele brauchen einfach nur jemand zum Zuhören.“ Tatsächlich habe sich die Arbeit gewandelt und Gespräche werden immer wichtiger. Es gäbe aber auch viele Patienten, die gar nichts brauchen, sagt die 71-Jährige.

„Zuwendung ist das Wichtigste, was ein kranker Mensch - aber auch seine Angehörigen - brauchen“, betont Pastoralreferent Hermann-Josef Mayers, denn sie alle befänden sich in einer Krisensituation. Viele der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind im beruflichen Ruhestand, aber einige kommen vor oder nach ihrer Arbeitszeit. Sie alle treibt ihr soziales Engagement an, die Suche nach einer sinnvollen Aufgabe. „Die verlässliche Hilfe unserer Ehrenamtlichen, ihre Kompetenz und ihre Zuwendung machen sie unverzichtbar für den Klinikalltag. Sie sind wahrlich die guten Seelen der Klinik.“

Gesundheit in guten Händen



Vorzeichen des OP-Erweiterungsneubaus am Vinzentius-Krankenhaus Landau.

Ende September wurde in einem sogenannten offenen Verfahren der Erweiterungsneubau der OP-Abteilung des Vinzentius-Krankenhauses als selbsttragendes Raummodulbauwerk öffentlich ausgeschrieben.

Mit dem ersten Abschnitt sollen im Gesamtwert von über 5 Millionen Euro, auf einer Fläche von rund 30x20 Metern, teils zweigeschossig, über 1200 Quadratmeter des OP-Bereichs völlig neu gestaltet werden. Dabei werden später zwei OP-Räume der Raumluftklasse 1a und zwei OP-Räume der Raumluftklasse 1b errichtet werden. Diese Einteilung trägt den modernsten hygienischen Anforderungen an die Lüftungstechnik in OP-Räumen für Patienten und Personal Rechnung.

Die Investition in die Zukunft des Vinzentius-Krankenhauses darf gleichermaßen auch als ein Versprechen in die künftige operative Behandlung der Patienten gesehen werden, damit diese weiterhin sicher sein können: Ihre Gesundheit ist im Vinzentius-Krankenhaus in guten Händen.

Text und Foto: Heiko Ries

AOK-Firmenlauf



Foto: Yvonne Eisel

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der cts Rehakliniken Baden-Württemberg haben auch in diesem Jahr wieder erfolgreich am AOK-Firmenlauf in Waiblingen teilgenommen.

Bewegung ohne viel Belastung



Infoabend „Leben mit einem neuen Kniegelenk“
in den Sankt Rochus Kliniken

Text und Foto: Claudia Maciejewski



Oberarzt Dr. Volker Sauer (links) ist Experte bei Knieoperationen

Über 180.000 Kniegelenke werden in Deutschland pro Jahr eingebaut, denn dieses größte Gelenk des Körpers ist am meisten von Verschleiß (Arthrose) betroffen.

Dabei gilt: Je häufiger Kniegelenkoperationen in einer Klinik durchgeführt

werden, desto seltener kommt es zu Komplikationen. In der Fürst-Stirum-Klinik in Bruchsal und in Bretten wurden im Jahr 2017 allein 350 Operationen durchgeführt und so zählt der Leiter des Endoprothetikzentrums Oberarzt Dr. Volker Sauer zu den ausgewiesenen Experten auf diesem Gebiet. Im Oktober →

war er Gast bei einem Infoabend in den cts Sankt Rochus Kliniken.

Sauer bestätigte, dass man gerade für Eingriffe an diesem komplexen Gelenk viel Erfahrung brauche und Kliniken die Zertifizierung erst ab 50 Operationen erhielten. Patienten werden mit Schulungen und Vorträgen bestens auf den Eingriff vorbereitet und ein Physiotherapeut erklärt die Nachsorge. Er führte in die Anatomie des Knies ein, zeigte Schädigungen, die eine Prothese nötig machen und ging auf Risikofaktoren wie Übergewicht ein. Keinesfalls solle man die Indikation überziehen, also zu früh operieren, sondern die konservativen Therapien ausreizen, die er ebenfalls erläuterte.

Der Aufenthalt in der Klinik wird so kurz wie möglich gehalten um jedes Infektionsrisiko, etwa mit Kranken-

hauskeimen, einzuschränken. Die Hygienemaßnahmen während des Eingriffs seien immer mehr intensiviert worden, mit sterilen Helmen etwa. Es sei durchaus möglich, dass man sich während der Operation für eine andere Versorgung entscheide als vorgesehen, wenn das Knie sich in einem besseren Zustand befände, als es nach den Voruntersuchungen zu erwarten war.

Im Anschluss erklärte Dr. Achim Noltze, Chefarzt der Orthopädie der Sankt Rochus Kliniken, den Ablauf der Reha, die idealerweise nahtlos nach dem Aufenthalt im Akuthaus erfolgen sollte. Die Formalitäten erfolgen über den sozialen Dienst des Krankenhauses, wobei bei den meist geplanten Eingriffen eine rechtzeitige Anmeldung anzuraten sei. Er machte auf das oft nicht bekannte Wunsch- und Wahlrecht des Patienten aufmerksam. Da die Sankt Rochus Kli-

niken für alle Träger zugelassen sind, lohne es auch auf dieses Recht zu bestehen. Die Einzelzimmer sind barrierefrei und mit erhöhten Sitzmöbeln und ebenen Duschen speziell ausgestattet - wobei auch Doppelzimmer für eine Unterbringung mit dem Partner möglich sind.

Genauesten ging er auf die Schmerztherapie ein, die nötig sei, um eine Mobilisierung möglich zu machen, erklärte Dr. Achim Noltze. Dies schließe die Wundbehandlung, die Lymphdrainage, Laborkontrollen und die medizinische Trainingstherapie ein.

„Bewegung ohne viel Belastung“ sei das Schlagwort, das er neben den „goldenen 10 Regeln“ für die Reha allen mit auf den Weg mitgeben wolle. Mit jedem Patienten werden die Therapieziele besprochen und der individuellen Lebenssituation angepasst.

über
55
JAHRE

ELEKTRO
R. MEYER
seit über 55 Jahren

expert **Wir wollen, dass Sie zufrieden sind!**
FACHGESCHÄFT

Unsere aktuellen Angebote abrufbereit im Internet:
www.elektromeyer.de

ELEKTRO R. MEYER - VORTEILE

15.000 m² Gesamtbetriebsfläche • 7.000 m² bebaute Fläche

Über 230 Mitarbeiter bieten Ihnen in 3 Häusern:

- **Markenqualität zu Superpreisen**
- **Kundendienst**
- **Super-Leasing**
- **Top-Ratenzahlung**

BERATUNG, SERVICE

großgeschrieben ...

... und trotzdem günstige Preise!

66265 Heusweiler
Telefon: 0 68 06/6 00 60

66113 Saarbrücken
Telefon: 06 81/99 19 20

66126 Altenkessel-Rockershausen
Telefon: 0 68 98/9 86 20

Ein Bindeglied zwischen Arzt und Patient

Bundestagsabgeordnete Josephine Ortleb besucht Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Die Bundestagsabgeordnete Josephine Ortleb hat die Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia besucht und sich dort mit Hannah Crauser getroffen.

Crauser hatte im Juni beim Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ in Berlin einen vierten Platz belegt und war zudem in die „Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ aufgenommen worden. Die 22-Jährige hat im September ihre Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin am cts SchulZentrum St. Hildegard abgeschlossen.

Im persönlichen Gespräch wollte Josephine Ortleb vor allem wissen, was die Politik tun könne, um mehr junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. „Es mangelt an gesellschaftlichem Ansehen“, sagte Hannah Crauser ehrlich. „Viele Menschen wissen gar nicht, was die Pflege ausmacht und wie spannend sie ist. Da herrscht ein ziemliches Kli-



Josephine Ortleb (2. von rechts) war beeindruckt von ihrem Besuch auf der Intensivstation

schee-Bild vor.“ Ein Freiwilligendienst könne hier eine gute Möglichkeit sein, in den Beruf reinzuschnuppern, sagt die junge Frau.

Was ihr an dem Beruf am meisten gefällt? „Als Pflegekraft fungiert man quasi als Bindeglied zwischen Arzt und Patient und hat einen sehr intensiven Umgang mit den Patienten“, sagt Hannah Crauser. „Man lernt unterschiedliche Lebensgeschichten kennen, baut Beziehungen auf und kann dann ganz individuell helfen und unterstützen.“

Im Anschluss an den Austausch zeigten Hannah Crauser und Stationsleiter Matthias Becker dem Gast die Intensivstation. Josephine Ortleb informierte sich über die elektronische Dokumentation und Verweildauern. Zudem ließ sie sich die moderne Technik an den Monitoren und in der Schaltzentrale erklären. Sie zeigte sich begeistert von dem persönlichen Einblick in Hannahs Arbeit: „Ihre Motivation für den Beruf steckt an. Sie ist damit für Viele im Saarland und darüber hinaus ein Vorbild.“



BESONDERS VORTEILHAFT

Für neue hauptamtliche Mitarbeiter und deren Familienangehörige innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 34,10 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

*Produktgeber: Pax-Familienfürsorge-Krankenversicherung AG - Doltoweg 2 - 4 - 32795 Detmold

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Mehr Lebensqualität durch besseres Hören

Info-Veranstaltung zum Thema Hören, Hörgeräte und Implantate
im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia



Text und Fotos: Silke Frank

In Deutschland leben rund 14 Millionen Hörgeschädigte. Doch ein großer Teil der Betroffenen unternimmt nichts dagegen.

Bei der Veranstaltung „Ich verstehe dich nicht! - Hörstörungen und was wir dagegen tun können!“ im CaritasKlinikum Saarbrücken informierten Experten, warum es so wichtig ist, einen Hörverlust zu behandeln.

„Wem das Zuhören schwerfällt, dem fehlt oft der Mut, seine Verständnisprobleme offenzulegen“, bestätigte Dr. Jeanette Lehmann, Leitende Oberärztin der HNO-Klinik im CaritasKlinikum, und stellte klar, dass sich die Betroffenen nicht selten sozial isolieren und hilflos fühlen. Die Beeinträchtigung des Hörvermögens und die seelische Belastung durch fehlende Hörfähigkeit führen bei vielen Menschen zu einer wesentlichen Einschränkung der Lebensqualität. „Das ist leider auch ein großer Risikofaktor für eine Demenzerkrankung“, wies Dr. Jeanette Lehmann hin. Der Gang zum Facharzt oder zum Hörgeräteakustiker sei folglich in jedem Fall unerlässlich.

Sara Vester, Assistenzärztin der HNO-Klinik, erläuterte die Funktionalität des Ohres und auf welche Ursa-

chen Hörstörungen zurückzuführen sind. „Je nachdem, welche Ursache vorliegt, kann die Hörstörung plötzlich auftreten und vorübergehend anhalten oder schleichend einsetzen und immer stärker werden, bis eine dauerhafte Hörminderung den Alltag erschwert. Dann sollte der Weg zum Facharzt oder zum Hörgeräteakustiker führen. Ein Hörtest schafft hier Gewissheit und es kann somit frühzeitig einer beginnenden Hörminderung entgegnet werden“, so Vester.

Mit fachgerechter Beratung könne heutzutage jeder das für ihn richtige Hörgerät finden. Sie sind extrem unauffällig und werden individuell auf den Patienten angepasst. Wenn das herkömmliche Hörgerät keinen Effekt mehr hat, können hochgradig schwerhörigen oder ertaubten Menschen elektronische Innenohrprothesen eingesetzt werden.



„Die Hörgerätetechnik ist heute so weit fortgeschritten, dass in den meisten Fällen durch eine gute Zusammenarbeit von Patient, Facharzt und Hörgeräteakustiker eine Besserung erzielt werden kann“, erklärte Dr. Jeanette Lehmann abschließend.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.caritasklinikum.de



Die Geburt ihres Kindes ist der glücklichste Tag im Leben von Eltern. Um den Tag jetzt noch ein Stück schöner zu machen, schenkt das Vinzentius Krankenhaus Landau gemeinsam mit Radio Antenne Landau jedem Neugeborenen im Vinzentius einen Baby-Body. Der kleine Tim hatte als Erster die Freude, in einen der neuen Vinzentius-Antenne-Bodies zu schlüpfen.

Im Vinzentius-Krankenhaus ist die Zahl der Geburten in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Als Pluspunkt bewertet Dr. Daniel Grube, Leitender Oberarzt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, die familienorientierte Geburtshilfe und die Sicherheit durch die Kinderklinik im Vinzentius-Krankenhaus - ein Perinatalzentrum mit Level 2, in dem Babys ab der 30. Woche und mit einem Gewicht ab 1250 Gramm geboren werden.

Text und Foto: Heiko Ries

„Investition in die Zukunft“

Neues MRT am Vinzentius-Krankenhaus Landau in Betrieb

Text und Foto: Heiko Ries

Als am Samstagnachmittag des 9. Juni eine Blitz-Serie mit ungewöhnlich hoher Entladung über der Südpfalz und Landau niederging und in der Folge das stationäre MRT des Vinzentius-Krankenhauses Landau unbrauchbar wurde, rechnete niemand damit, dass viele Wochen lang nur mit einem mobilen MRT Untersuchungen zur medizinischen Diagnostik von Gewebe und Organen vorgenommen werden könnten.

Seit September steht nun das neue MRT und die Übergangslösung konnte abgebaut werden. Dafür musste sogar ein Teil der Außenfassade geöffnet werden.

Chefarzt Dr. Knut Vollbrecht und sein Team der Radiologie freuten sich mit den Mitgliedern der Geschäftsführung und dem Leiter der Haustechnik gemeinsam über die Inbetriebnahme.

Für über eine dreiviertel Million Euro bietet das 1,5 T MRT Amira den Patienten mehr Patientenkomfort, Diagnosesicherheit und Prozesseffizienz.

Dabei sinken gleichzeitig der Energieverbrauch sowie die Schalldruckbelastung der Patienten und mit besserer Bildqualität werden die Untersuchungsgesamtzeiten verringert. Alle sind sich einig: „Das war eine Investition in die Zukunft.“



Endlich ist es da: das neue MRT

Teil der
VSE

VSE NET

An uns kommt keiner vorbei –
VSE NET, Experten für Datensicherheit

Mit Top-Spezialisten und größter Expertise tun wir alles für die Sicherheit Ihrer Daten. Vertrauen Sie einem der leistungsfähigsten Rechenzentren des Saarlandes und damit einem Partner, der für Regionalität, Kompetenz und persönliche Betreuung steht.

vsenet.de

Jubiläum: 20 Jahre Ambulanter Hospizdienst

Text: Heiko Ries | Foto: Pfalz-Express/Ahme

Vor knapp 20 Jahren wurde der Ambulante Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst für Landau und die Südliche Weinstraße gegründet.

In der Trägerschaft des Vinzentius-Krankenhauses Landau, des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Ökumenischen Hospizhilfe Pfalz/Saarpfalz wurde aus zunächst kleinen Anfängen ein Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst aufgebaut. Die kostenfreie Begleitung und Unterstützung kranker Menschen in der letzten Lebensphase

und ihrer Angehörigen ist zentrale Aufgabe des Dienstes, die durch aktuell 50 qualifizierte Ehrenamtliche von Anfang an unterstützt wird. „Sie nehmen sich Zeit zum Gespräch und Zuhören, tragen Hoffnungen und Ängste mit, entlasten, begleiten und stärken die Angehörigen“, so der Vorsitzende des Fördervereins Ambulante Hospizarbeit Pfarrer Dieter Weber.

In naher Zukunft wird in Landau ein stationäres Hospiz errichtet. Das sei wichtig und gut für Betroffene. Auch dann werde der Ambulante Hospizdienst dringend gebraucht, sagt Weber.



Elfriede Fath, Ute Schneider-Beiwinkel, Gabriele Becht, Hanne Sarcinelli und Dieter Weber (v.l.) wollen die Palliativarbeit noch bekannter machen

cts Rehakliniken schließen Belegungsvereinbarungen mit der Deutschen Rentenversicherung ab

Nach den Belegungsvereinbarungen mit der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-Württemberg konnten die cts Rehakliniken auch die DRV Bund von ihren Leistungen überzeugen.

Seit April 2018 wird die cts Klinik Kornbattfelsenhof mit Versicherten der DRV Bund belegt, im Mai 2018 folgte die Belegungsvereinbarung für die Klinik Stöckenhöfe. Aktuell wird auch für die cts Klinik Schlossberg diese Kooperation vorbereitet.

Für die drei Kliniken bedeuten diese Verträge: Ein weiterer großer Leistungsträger konnte für die Belegung gewonnen werden und die Kliniken werden dadurch insbesondere für die Krankenhäuser sehr attraktiv. Versicherte der DRV Bund können ohne langwieriges Antragsverfahren direkt in die Häuser verlegt werden. Darüber hinaus besteht für die Versicherten der DRV Bund auch die Möglichkeit, die Rehabilitation ambulant durchzuführen.

Text: Bettina Asche-Matthey



Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierung Saar mbH
Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



Siebdruckerei / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

Drei junge Menschen absolvieren ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Haus Christophorus

Text und Foto: Wolfgang Jacob

„Lebenswert“ – unter diesem Motto starteten über 300 junge Menschen im August mit einem Festgottesdienst im Trierer Dom in einen neuen Lebensabschnitt.

Ein Jahr lang wollen sie ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren. Drei dieser jungen Menschen wollen diese neue Erfahrung in der Caritas Jugendhilfeeinrichtung Haus Christophorus machen. Die Einrichtung freut sich, Pascale Trommer, Sarah Maria Schröder und Tarek Tamim als junge und engagierte Freiwillige begrüßen zu können.

Generalvikar Dr. Ulrich Graf von Plettenberg gab im vollbesetzten Trierer Dom den jungen Menschen Folgendes mit auf den Weg: „Ich lade euch dazu ein, euch in diesem Jahr eures Dienstes einmal selbst zu vergessen und einfach in aller Offenheit da zu sein, euch von neuen Begegnungen und Erfahrungen inspirieren zu lassen und so ganz neu zu lernen, was euch selbst ausmacht.“

Wolfgang Jacob, Ausbildungsleiter im Haus Christophorus, freut sich über und auf neugierige und lernbereite junge Menschen, die Erfahrungen sammeln wollen, die bereit sind, in Beziehung zu anderen Menschen zu gehen, etwas zu gestalten und dann Beziehungsspuren zu hinterlassen.

Die Jugendhilfeeinrichtung in Wallerfangen hat in den letzten 30 Jahren rund 90 Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres oder Bundesfreiwilligendienstes begleitet. Dabei ist sich Wolfgang Jacob sicher, dass alle Seiten etwas dazugewinnen: Die Einrichtung in Form von Nachwuchskräften, die in ihrem Verständnis „Entwicklungshelfer“ für die Kinder und Jugendlichen werden. Die Kolleginnen und Kollegen haben in der tagtäglichen Erziehungsarbeit in den Wohn- und Tagesgruppen oder beim Therapeutischen Reiten das Gefühl, nicht alleine im Dienst zu sein, von jemand tatkräftig und verantwortlich unterstützt zu werden.

Die Kinder und Jugendlichen erhalten das Gefühl und die Erfahrung, dass jemand Zeit für sie hat, mehr Zeit und zusätzliche Zeit, um etwas zu lernen, etwas Neues auszuprobieren. Dass da noch jemand zusätzlich für sie da ist und ihnen zur Seite steht. Sie lernen aber auch, dass es Spaß machen kann, etwas „umsonst“ und freiwillig zu leisten und dass sie es Wert sind, dass andere junge Menschen ihre Zeit für sie und mit ihnen investieren.

Und die Jugendlichen selbst sammeln Erfahrungen und Erfolge im Kleinen und im Großen: Das Gefühl willkommen zu sein, selber unterstützt zu werden und den Respekt und die Würdigung ihrer Leistung, ihres freiwilligen Engagements. Sie setzen sich mit Fragen auseinander wie: „Wer bin ich, wie bin ich als Mensch? Wie sehen meine Kompetenzen, meine Stärken, meine Schwächen und Grenzen, also mein soziales und menschliches Profil aus?“ Und manchmal auch: „Will ich vielleicht „lebenslänglich“ mit einem solchen Beruf mein Geld verdienen?“

Es profitieren also Viele und letzten Endes die Gesellschaft insgesamt von den materiellen, zeitlichen und emotionalen Aufwendungen, Anstrengungen und Leistungen der Freiwilligen. „Ich möchte mich deshalb ganz persönlich hier und heute gerne bei allen bedanken, die sich freiwillig und solidarisch für Kinder und Jugendliche engagieren. Sie haben uns reicher gemacht“, sagt Wolfgang Jacob abschließend.



Pascale Trommer, Sarah Maria Schröder und Tarek Tamim freuen sich auf ihren Freiwilligendienst im Haus Christophorus



← Auf Plakaten formulierten die Mädchen aus dem Margaretenstift ihre Forderungen und Wünsche

Gleichberechtigung ist das entscheidende Thema

Junge Mädchen aus dem Margaretenstift berichten bei einer Diskussionsveranstaltung mit Ministerin Anke Rehlinger von ihren Wünschen und Forderungen an Gesellschaft und Politik

Text: Franziska Wrobel | Fotos: Silke Brenner

„Mädchen haben etwas zu sagen!“ Das war das Motto, zu dem sich die stellvertretende Ministerpräsidentin des Saarlandes Anke Rehlinger im September im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr mit jungen Mädchen zum Austausch traf.

Auch drei junge Mädchen aus dem Margaretenstift nahmen an der von der Fachstelle Mädchenarbeit initiierten Diskussion teil.

In der Schule mochte sie Mathe nicht besonders, sei aber dennoch dran geblieben. Schule sei eben wichtig, so die stellvertretende Ministerpräsidentin. Dafür habe sie bereits sehr früh gewusst, dass sie sich beteiligen, gehört werden wolle. Auch heute müsse sie sehr viel lesen und sich über Themen informieren, um mitreden zu können.

Viel lesen müsse sie auch, entgegnete daraufhin mutig ein Mädchen aus der Runde und berichtete von ihrer Sichtweise, ihren Wünschen und auch Forderungen an die Gesellschaft und die Politik. Gleichberechtigung sei das entscheidende Thema für sie. Es sei „doof, dass häufig nur Jungs in bestimmten Berufen arbeiten dürfen, z.B. in einer Autowerkstatt“, oder auch beim Fußballspielen, da würden die Jungs Mädchen ausschließen. Gerade deshalb sei es umso wichtiger, auf seine Stärken zu achten und diese zu vertreten, so Anke Rehlinger. Auch sei Bildung entscheidend für eine spätere Selbstständigkeit.

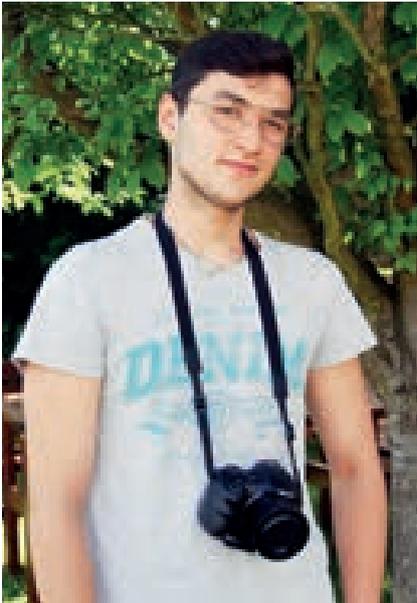
Zwei Mädchen mit Migrationshintergrund berichteten daraufhin von ihren Erfahrungen, dass Bildung, wie wir sie in Deutschland kennen, für Mädchen und Frauen nicht überall selbstverständlich sei. Dabei sei Bildung so wichtig! Nach ihrer Zukunft gefragt, waren sich die Mädchen entsprechend einig, dass sie eine Ausbildung machen und einen Beruf erlernen wollen. Familie sei auch ein Thema, aber nur in einer gleichberechtigten Beziehung. Hier dürfe der Mann auch in einem pflegerischen Beruf arbeiten, diese „Frauen-Berufe“ sollten sowieso für Männer attraktiver gemacht werden. Das gehöre ebenso zur Gleichberechtigung.

Nach dieser spannenden Diskussion hatten die Mädchen die Möglichkeit, ihre Forderungen und Wünsche auf Plakate zu schreiben und sich damit von der Fotografin Silke Brenner professionell fotografieren zu lassen, was ihnen sichtlich Spaß machte.

Diese Portraits wurden dann am Welt-Mädchentag, dem 11. Oktober 2018, in der Saarbrücker Fußgängerzone aufgestellt. So wurde auch die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, was diese jungen und mutigen Mädchen zu sagen haben.



Ministerin Anke Rehlinger hörte ganz genau zu, was die Mädchen zu sagen hatten



Batuhan dreht in seiner Freizeit gerne Filme für Youtube. Sein Betreuer Florian Reiber unterstützt dieses Hobby.

Den Alltag mit Humor betrachten

Der 16-jährige Batuhan
betreibt seinen eigenen Youtube-Kanal

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Er backt Schokokuchen, streift mit seinem Kumpel durch den Wald oder sitzt auf der Couch und isst salzige Tüten-Snacks. Eigentlich alles ganz normale Tätigkeiten für einen Jugendlichen.

Aber der 16-jährige Batuhan inszeniert daraus aufwändige Videoclips, die er auf der Online-Plattform Youtube einstellt.

Batuhan wohnt in Völklingen in einer betreuten Wohngruppe des Saarbrücker Theresienheims. Interesse an Videos und Youtube hat der junge Mann schon länger. „Ich schaue eigentlich gar kein Fernsehen mehr, sondern immer nur Youtube“, erzählt er. „Da findet man zu jedem Thema etwas, egal ob handwerkliche Tipps oder lustige Beiträge.“ Von einigen dieser so genannten „Youtuber“ verfolgt er sämtliche Beiträge und irgendwann dachte er sich: „sowas will ich auch machen.“

Gesagt, getan. Vor kurzem ging sein eigener Kanal „Ak Batley“ online. Batuhan hat sich vorgenommen, einmal

pro Woche einen neuen Film ins Netz zu stellen. Dabei herausgenommen sind Videos wie „Batleys Back Palast“ oder „Abenteuer mit Batley“. „Immer mit Humor nehmen“, steht unter der Beschreibung seines Kanals und diesen Ratschlag sollte der Zuschauer beherzigen. Denn egal ob Abflussrohr, Katze oder Teich – bei „Ak Batley“ wird gnadenlos alles auf die Schippe genommen und mit ironischen Kommentaren versehen. „Bäh, schmeckt nicht, das würde ich nicht nochmal essen“, sagt er zum Beispiel beim „Snack-Test“ mit seinem Freund, während die beiden genüsslich immer wieder in die Chipstüte greifen.

Oder während des Backens einer Brownie-Fertigmischung wird eine selbstproduzierte Werbung für die

Info:

Der Youtube-Kanal kann eingesehen werden, indem man auf www.youtube.de geht und in die Suchleiste „Ak Batley“ eingibt.

Rührschüssel eingeblendet: „Kann nichts, ist völlig überteuert, also unbedingt kaufen.“

Ideen hat Batuhan genug: „Ich erzähle über meinen Tag oder was mir gerade einfällt. Das kommt manchmal ganz spontan. Wenn ich dabei Blödsinn mache, wie zum Beispiel einen Einkaufswagen in den Fluss schiebe, dann hole ich ihn natürlich hinterher auch wieder raus“, sagt Batuhan mit Bezug auf eines seiner Videos. Der 16-Jährige hat inzwischen rund 100 Abonnenten, für die er einen großen Aufwand betreibt, um die Beiträge mit Filtern, Musik und Effekten für den Betrachter spannend und ansprechend zu gestalten. „Was lange dauert ist nicht die Themensuche, sondern der anschließende Schnitt. Ich wollte das Ganze professionell aufziehen und habe mir eine richtige Kamera und ein eigenes Stativ gekauft.“ Den Umgang mit Video-Schnitt-Programmen hat er sich selbst beigebracht.

Batuhan wohnt seit drei Jahren in der Völklinger Wohngruppe, gemeinsam mit acht anderen Jugendlichen. Betreu- →

er Florian Reiber teilt das Interesse an den kurzen Filmen und nimmt sich gerne Zeit für das Hobby seines Schützlings. „Ich finde es toll, dass er die Sache so ernst und professionell angeht. Wir schauen die Filme gerne gemeinsam, das kommt auch in der Gruppe gut an. Youtube gehört heute zum Alltag der

Jugendlichen einfach dazu“, findet er. Der Nachwuchs-Filmer besucht derzeit die Handelsschule. Sein Ziel ist es, mindestens die mittlere Reife zu machen.

Er könnte sich durchaus vorstellen, nach dem Schulabschluss beruflich in die Medienbranche zu gehen. Neben

dem Filmen ist Fitness die große Leidenschaft von Batuhan.

Im Keller der Wohngruppe ist ein kleiner Sportraum eingerichtet, in dem er mehrmals die Woche trainiert. Vielleicht ist das ja die Inspiration für sein nächstes Video.

Alltagsphänomenen auf der Spur

*Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus
zum 5. Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert*

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

„Heute ist ein ganz besonderer Tag. Wer von euch in ein Forscher-Kind?“, fragt Katja Roos, Einrichtungsleiterin der Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus. Sofort gehen die Hände hoch. Forschen und experimentieren ist eins der Schwerpunktthemen der Einrichtung. Dafür wurde sie jetzt bereits zum fünften Mal als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Mit der Auszeichnung wird hervorragendes Engagement und Qualität in der frühkindlichen Bildung im Bereich Naturwissenschaft, Mathematik und Technik gewürdigt.

„Das ist das erste Mal, dass ich erlebe, dass eine saarländische Kita zum fünften Mal zertifiziert wird“, sagt Birgit Abel vom Verband der Metall- und Elektroindustrie Saar, die als Netzwerkkoordinatorin und Trainerin die begehrte grüne Plakette mitgebracht hat. Und tatsächlich war die Kita im April 2011 die erste Kita im Saarland, die diese Auszeichnung der bundesweit tätigen Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ erhalten hat.

Das Erforschen von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) gehört auf dem Homburg fest zum Alltag und die Pädagoginnen und Pädagogen bilden sich regelmäßig fort, um die Mädchen und Jungen bei ihrer täglichen Entdeckungsreise zu begleiten. „Die regelmäßigen Fortbildungen sind ein notwendiges Qualitätskriterium für die Zertifizierung, denn Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig“, betont Birgit Abel. „Das Projekt verfolgt einen sehr modernen Ansatz, bei dem sich die Inhalte alltagsintegriert in der sozialen Interaktion einbinden lassen.“ Im Albert-Einstein-Zimmer, einem von drei Gruppenräumen, laden unter anderem „Zaubersand“, Lupen, Reagenzgläser, Magnet-



*Wann platzt ein Ballon?
Die Kinder der Kita Thomas Morus
forschen und experimentieren im
Alltag.*

und Holzelemente sowie ein Wasserspiel-Tisch kontinuierlich zum Forschen und Experimentieren ein.

Kita-Leiterin Katja Roos ergänzt: „Wir arbeiten nah an der Lebenswelt der Kinder und greifen deren Fragen zu Alltagsphänomenen auf. Als es zum Beispiel im letzten Winter so kalt war, kam die Frage auf, wie lange Wasser eigentlich braucht um zu gefrieren. Das haben die Kinder dann direkt ausprobiert, indem sie mit Wasser gefüllte Gefäße nach draußen gestellt und beobachtet haben.“

Neben der offiziellen Plakette hatte Birgit Abel auch für die Kinder etwas mitgebracht: Natürlich ein Experiment. In Form von drei blauen Luftballons und der Frage, wie man diese zum Platzen bringen kann. „Aufschneiden, reinstechen, draufspringen“, kam es sofort von den Kindern. Dass es allerdings auch mit einer Orangenschale funktioniert, indem man den darin enthaltenen Saft gegen die Ballonhaut sprüht, verblüffte die Kinder doch sehr und musste gleich selbst ausprobiert werden.

Einen ausführlichen Bericht und weitere Informationen gibt es unter:
www.kita-thomas-morus.de
www.mesaar.de
www.haus-der-kleinen-forscher.de
www.fuer-technik-begeistern.de

In den Einrichtungen der Kinder, Jugend- und Behindertenhilfe im cts-Verbund wird seit 2018 ein neues Partizipationsprojekt umgesetzt. Unter dem Motto „Wir werden ReporterInnen“ werden Kinder, Jugendliche und Bewohner ermutigt, an der Außenwirkung der jeweiligen Einrichtung zu partizipieren.

Sie berichten aus ihrer Sicht über Themen, die sie interessieren, schreiben Berichte, führen Interviews, fotografieren oder malen. Die Themen sind dabei völlig frei - und reichen von Ereignissen des Tages, egal ob in Schule, Beruf oder Freizeit, über Erkundungen des sozialen Quartiers bis hin zu Ferienerlebnissen. Diese Beiträge erscheinen auf den Homepages der Einrichtungen und tragen so zur Öffentlichkeitsarbeit aus einer anderen Perspektive bei.

Einige Beiträge der jungen Reporter haben wir hier zusammengestellt.

Ich bin Isack, sechs Jahre alt und rasender Reporter der Integrativen Kita im Theresienheim. Ich bin unterwegs und stelle Fragen. Nach den Sommerferien begegnen mir viele „neue“ Erwachsene in der Kita und heute frage ich im Atelier einfach mal nach:

I: „Wer bist du?“

M: „Ich bin Michelle, ich bin 21 Jahre alt und bin neue Erzieherin im Atelier.“

I: „Hast du eine Badewanne?“

M: „Ja, ich habe sogar eine große Badewanne und eine Dusche.“

I: „Hast du auch ein Auto?“

M: „Ja, einen blauen Ford.“

I: „Michelle, hast du einen Fuchs?“

M: „Nein, einen Fuchs habe ich nicht. Die leben bei uns im Wald. Aber ich habe viele andere Tiere z.B. Pferde, Schildkröten, Hasen, Mäuse und einen Hund. Ich mag Tiere sehr gern.“

I: „.....so viele!

Hast du auch einen Teddy?“

M: „Ja und einen Teddy habe ich schon 21 Jahre.“

I: „Isst du gerne Fischköpfchen?“

M: „Fischköpfchen?“

I: „Ja?“

M: „Nein, Fischköpfchen esse ich nicht gerne, auch keine Fischstäbchen. Mein Lieblingsessen ist überbackenes Rahmschnitzel mit Zucchini spaghetti, mmmm.“

I: „Danke Michelle, meine Zeit ist leider um, aber ich weiß jetzt ein wenig mehr WER DU BIST.“

Euer Isack



Kita Thomas Morus



Sam: „Die freuen sich über die Waldwoche an der Hütte“

Malin: „Die haben einen Spielplatz für die Nacktschnecken und Raupen gebaut“



„**Ich bin Chayenne**, rasende Reporterin der Kita im Theresienheim. An einem sonnigen Sommermorgen nahm ich mir unseren „Waldtag“ genau unter die Lupe. Schon früh am Morgen ging es mit Rucksack und Verpflegung Richtung Burbacher Waldweiher. Unterwegs beobachteten wir nicht nur die Natur, sondern zahlreiche Menschen und Tiere. Neben Enten, „Riesenfischen“, einem Fischreier, „Schlangen“ und Minifröschen sahen wir auch Schildkröten und einige von uns sogar Krokodile. Unsere Erzieherinnen hatten genug Proviant für alle dabei und wir hatten am See sehr viel Spaß. Die Zeit verging wie im Flug und ein spannender Waldtag ging viel zu schnell zu Ende.“





Theresienheim



Tom (13) berichtet über seine Ferien in Holland:

Mein schönstes Erlebnis in den Ferien war, als wir in Holland im Naturschutzgebiet De Lutte waren. Dort sind wir durchs Wasser gerannt und haben Krebse gesehen. Ich hatte sogar einen Krebs mit einem Stock rausgeholt und wir konnten ihn uns ansehen.



Hallo ich heiße Mia, bin 12 Jahre und ich erzähle euch nun, was meine schönsten Erlebnisse waren. Mir hat am Besten der Eifelpark in der Ferienfreizeit gefallen, weil ich mit meinen Freunden auf der Achterbahn war. Franzi und noch andere waren auf der Wasserbahn und wir haben uns kaputt gelacht. Später haben wir einen verkleideten Bär gesehen, der wollte mit uns gehen und sich auf den Schoß meiner Freundin setzen.

Für mich war ganz neu als wir an einem See waren, wo vorher ein Vulkan war und wir konnten darin schwimmen.

Ich war ja noch nie im Urlaub und das war jetzt mein erster Urlaub!

Nach dem Urlaub bin ich viel glücklicher und lache viel mehr.



Interview mit dem Bereichsleiter einer Kindergruppe

Jason (10) will mehr über den Bereichsleiter seiner Gruppe wissen:

Wie heißt Du?

Heribert D.

Wie alt bist Du?

56 Jahre

Wie lange arbeitest Du schon hier im Haus?

Seit 30 Jahren

Welche Funktion hast Du hier im Haus?

Bereichsleitung und Spieltherapeut

Was ist Ihre Aufgabe?

Arbeiten im Team und mit Eltern und Kindern

Haben Sie Haustiere?

Nicht mehr

Dann hatten Sie schon einmal Haustiere? Welche?

Ja, Fische, Streifenhörnchen und Zwergpapageien



Kinder reden mit

Text: Katja Roos | Foto: Nicole Krämer



Treffen der Projektgruppe

Im Rahmen des Jahresthemas „Kinder reden mit“ hat sich die Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus intensiv mit den Möglichkeiten und Prozessen der Partizipation von Kindern auseinandergesetzt.

Mit verschiedenen Partizipationsverfahren und Projekten nach dem Konzept der „Kinderstube der Demokratie“ wurden die Kinder bewusst an Entscheidungen beteiligt, die sie betreffen. Die konkrete Umsetzung erfolgte in Form eines

Beteiligungsprojektes über sechs Monate, fachlich begleitet von zwei Multiplikatorinnen. Inhaltlich wurde im Projekt zusammen mit den Kindern die Gestaltung der „Waldtage“ erarbeitet. Zur Vorbereitung des Projektes galt es zunächst die Grundstruktur festzulegen und die methodische Gestaltung der Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse der Kinder zu planen. Für die einzelnen Projektschritte wurde geklärt, was die Kinder an Wissen und Informationen brauchen, damit sie sich ihre Meinung bilden können und welche Entscheidungsverfahren zielführend sind und welche Gremien es dazu braucht.

Nach der intensiven Planungsphase wurden die Kinder über das Projektvorhaben informiert und eine gruppenübergreifende Projektgruppe aus acht Jungen und Mädchen im Alter von 3-6 Jahren gebildet. Diese trifft sich einmal wöchentlich mit zwei Fachkräften. Der Transfer zu allen Kindern erfolgt in den

gruppeninternen Kinderkonferenzen. Inhaltlich bearbeiteten und entschieden die Kinder beispielsweise darüber, in welcher Gruppenzusammensetzung sie in den Wald gehen, wie und womit sie den Vormittag im Wald verbringen möchten, welche Kleidung sie für geeignet ansehen und welche Regeln für den Vormittag im Wald notwendig sind. Die Entscheidungen trafen die Kinder überwiegend im Konsensverfahren, indem sie im Dialog miteinander ihre Argumente formulierten und Lösungsvorschläge diskutierten. Die Neugestaltung der Waldtage wurde im Alltag der Kita verankert.

Die erprobten Kommunikationswege und das Zusammenspiel der Gremien werden zukünftig als Form der Partizipation implementiert, da die Kinder diese bereits für weitere Themen wie z.B. Raumgestaltung oder Geburtstagsfeiern fordern.

Kitas des cts-Verbundes sind akkreditierte Triple P – Einrichtungen zur Durchführung von Elterngruppentrainings

Text: Katja Roos | Foto: Natalie Papke-Hirsch

Triple P (engl.: Positive Parenting Program) ist „...weltweit eines der wirksamsten und in Wissenschaft wie Praxis anerkanntesten Elternprogramme.

Es bietet Eltern einfache und praktische Erziehungsfertigkeiten, die ihnen helfen, die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken, selbstsicher mit dem Verhalten ihrer Kinder umzugehen und Problemen vorzubeugen.“ (Zitat von der Homepage Triple P Deutschland)

Das Programm wurde in jahrzehntelanger Forschung entwickelt und die Ideen und Prinzipien dieses Ansatzes der Positiven Erziehung basieren auf Studien mit Erfahrungen und Rückmeldungen von zahlreichen Eltern und Kindern. Triple P wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am jährlichen „Päda-



Die Mitarbeiterinnen der Kitas im cts-Verbund wurden als Multiplikatorinnen ausgebildet

gogischen Tag“ der Kindertagesstätten im cts-Verbund vorgestellt. Überzeugt von diesem Ansatz, wurde Mitte 2017 mit der Qualifizierung von Multiplikatorinnen jeder Einrichtung begonnen.

Die akkreditierten Trainerinnen schulten wiederum alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit Frühjahr 2018 verfügen nun alle Fachkräfte selbst über diese Methoden und Möglichkeiten. Ziele waren dabei, dass alle Mitarbei-

tenden ihre Erziehungspraxis auf dieser Grundlage überprüfen und verbessern und die Erziehungspartnerschaft zu den Eltern für ihre Kinder gestärkt und hilfreich verändert wird.

Im Oktober 2018 haben die Triple P-Elterntrainings in jeder Kita begonnen. Diese umfassen insgesamt acht Einheiten, Gruppentreffen und Einzelkontakte, die von den Triple P-Trainerinnen durchgeführt werden.

Gelungene Examensfeier am cts SchulZentrum St. Hildegard

Im September feierte das cts SchulZentrum St. Hildegard das erfolgreiche Examen von 23 frischgebackenen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern sowie 16 Logopädinnen und einem Logopäden. Unter dem Motto „Meilensteine des Lebens“ gestaltete der Logopädiekurs 16-19 gemeinsam mit Hermann-Josef Mayers einen bewegenden Examensgottesdienst, an dem mehr als 200 Menschen, darunter zahlreiche Familienangehörige und Freunde der Examenkandidatinnen und -kandidaten, teilnahmen.

Der Gottesdienst wurde auch zum Anlass genommen, sich bei der Aktion „1minutecare“ zu beteiligen und sich damit bei allen Beschäftigten der Gesundheitsfachberufe zu bedanken. Durch den einmütigen Applaus aller Beteiligten des Gottesdienstes entstand eine tolle Atmosphäre. Diese Aktion wurde gefilmt und auf Youtube hochgeladen.

Nach der anschließenden Zeugnisvergabe klang die Feier mit einem gemütlichen Beisammensein im CaritasKlinikum St. Theresia aus. Wir bedanken uns bei allen frisch Examinierten für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschen einen guten Start in den beruflichen Alltag!



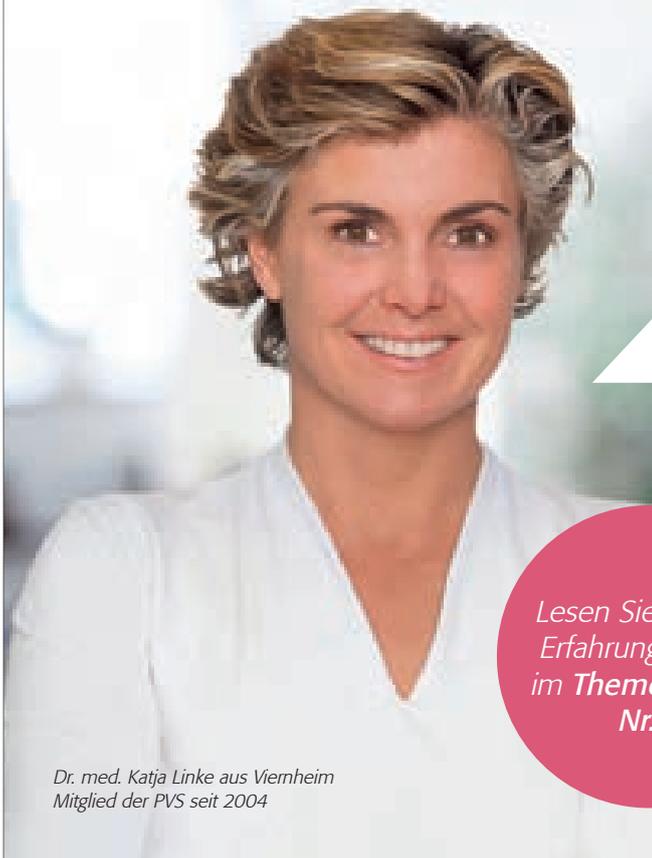
Der Gesundheits- und Krankenpflege-Kurs 15-18H



Der Logopädie-Kurs 15-18

Weitere Informationen zur Aktion
„1minutecare“ finden Sie unter:
<https://1min.care/>

Privatliquidation von Mensch zu Mensch



»Die PVS ergänzt meine Arbeitsweise – indem sie seriös und absolut korrekt für mich abrechnet.«

Der Qualitätsanspruch der PVS deckt sich mit meiner eigenen Philosophie für meine Arbeit: Ich mache nur das, was ich kann. Und das, was ich kann, mache ich richtig und korrekt.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 2

Dr. med. Katja Linke aus Viernheim
Mitglied der PVS seit 2004



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel.: 06821 9191-491



← Derzeit laufen am cts SchulZentrum sieben Kurse mit 150 Schülern
 ↓ Das Kollegium der Verbundschule für Gesundheits- und Pflegeberufe rund um Schulleiter Björn Metzger (ganz rechts)



Ausbildung im Wandel

50 Jahre Krankenpflegeschule am cts SchulZentrum St. Hildegard

Text: Marie-Luise Wollbold | Fotos: Iris Maurer

„Pflege das Leben, wo Du es triffst“ – dieses Zitat der Heiligen Hildegard von Bingen ist der Leitspruch der Krankenpflegeschule des CaritasKlinikums Saarbrücken, die bei ihrer Eröffnung im Oktober 1968 unter das Patronat der Heiligen Hildegard gestellt wurde.

50 Jahre ist das nun her und in dieser Zeit hat sich vieles verändert. Eines aber ist geblieben: Der Anspruch, jungen Menschen eine zeitgemäße, qualitativ hochwertige und praxisnahe Ausbildung in der Pflege anzubieten.

Am 1. Oktober 1968 war der offizielle Ausbildungsbeginn für die ersten Schülerinnen. Die räumliche Ausstattung war anfangs bescheiden und bestand zunächst nur aus einem Unterrichtsraum und dem Büro der Schulleiterin Schwester Franziska Schmitt. Unterrichtet wurde an zwei Nachmittagen in der Woche, unter anderem vom damaligen ärztlichen Schulleiter und Chefarzt der Inneren Abteilung Dr. med. Heinrich Weil. Das neue Wohnheim, in dem die Krankenpflegeschülerinnen wohnen mussten, konnte 1970 bezogen werden. Außerdem mussten die Schülerinnen Dienstkleidung tragen, die sich je nach Dienstgrad und Wochentagen voneinander unterschied.

Bereits 1971 konnte das erste Examen abgenommen werden. Alle Kandidaten hatten ihre Ausbildung erfolgreich absolviert und wurden in den Dienst der Caritasklinik St. Theresia übernommen. Die dreijährige Krankenpflegeausbildung beinhaltete damals 1.200 Unterrichtsstunden Theorie und 3.600 Stunden Praxis.

1972 stand der Umzug in den „Neubau“ an. Damit änderten sich nicht nur die räumlichen Gegebenheiten. Durch die vielen neuen Fachabteilungen, die in der Klinik entstanden waren, wurden auch neue Impulse an die Ausbildung weitergegeben, die insbesondere im praktischen Teil erheblich erweitert und damit verbessert werden konnte.

Mit der Novellierung des Krankenpflegegesetzes 1985 wurde erstmals die umfassende dokumentierte Pflege gesetzlicher Ausbildungsinhalt. Eine Modernisierung und Ausweitung der Pflegeausbildung kündigte sich an, was sich auch in der Erhöhung des theoretischen Unterrichts auf 1.600 Stunden anzeigte.

In der Krankenpflegeschule der Caritasklinik St. Theresia hatte man bereits zuvor ehrgeizige Ziele verfolgt. So wurde in allen Ausbildungsperioden über die Sollstunden hinaus Unterricht in der theoretischen Ausbildung angeboten. Außerdem legten seit Gründung der Schule alle Kurse ihre praktischen Prüfungen im Echtbetrieb ab und nicht - wie sonst durchaus üblich - in Übungsräumen.

Im Jahr 1990 standen in der Krankenpflegeschule personelle Änderungen an: Schwester Franziska Schmitt wurde nach über 22 Jahren als Leiterin der Schule in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolgerin wurde Marie-Luise Wollbold, eine Absolventin des 1. Jahrgangs und seit 1977 Unterrichtsschwester an der Schule.

Durch die Gründung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) im Jahr 1992 erweiterte sich das Spektrum der möglichen Einsatzorte für die Auszubil-

denden. Die praktische Ausbildung fand nun ergänzend auch in den Senioreneinrichtungen der Trägerschaft statt.

Auf besonderes öffentliches Interesse stieß 1996 ein Sonderkurs, in dem ehemalige Saarbergmitarbeiter umgeschult wurden.

Im Jahr 2000 fusionierte die Schule mit der Schule des St. Josef Krankenhauses Dudweiler. Die neue Verbundschule zog 2001 in das cts SchulZentrum St. Hildegard auf dem Rastpfuhl. Der Ausbildungsauftrag vergrößerte sich stetig und ab 2002 wurden die Krankenpflegehilfeausbildung und jeweils auch ein Frühjahrskurs mit in das Angebot übernommen.

2007 hatten die Berufsbezeichnungen „Krankenschwester“ und „Krankenpfleger“ ausgedient und wurden ersetzt durch die neuen Berufsbezeichnungen „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“. Das Praxisanleiterkonzept wurde ausgeweitet und als Riesenmeilenstein konnte die Kooperation mit der Fachhochschule Mainz eingeleitet und 2010 zum Abschluss gebracht werden. Dort ist nun ein duales, ausbildungsbegleitendes →





Der erste Kurs startete 1968 und feierte 1971 Examen



Studium möglich. Ebenso kann ein primärqualifizierendes Studium zum Bachelor an der HTW in Saarbrücken absolviert werden. Der Trend zum Studium in der Pflege ist ungebrochen und die Voraussetzungen in der Pflegeausbildung steigen ständig.

Derzeit finden sieben Kurse mit 150 Schülern parallel statt. Die dreijährige Ausbildung umfasst inzwischen mehr als 2.100 Stunden theoretischen Unterricht und mindestens 2.500 Stunden Praxiseinsatz. Die Einsatzorte sind neben dem CaritasKlinikum mit seinen Standorten St. Theresia in Saarbrücken

und St. Josef in Dudweiler auch cts Senioren- und Rehaeinrichtungen sowie weitere kooperierende ambulante und stationäre Einrichtungen des Gesundheitswesens.

„Wir bieten hier eine tolle Ausbildung mit einem hochqualifizierten motivierten Team an. Eine Bewerbung ist das ganze Jahr über möglich“, sagt Björn Metzger, der 2011 die Schulleitung von Marie-Luise Wollbold übernommen hat. „Die Gesundheits- und Krankenpflege ist ein Berufsfeld, in dem immer Leute gebraucht werden und der Bedarf tendenziell noch steigt. Ich kann meinen

Auszubildenden versichern: Wenn sie ein gutes Examen machen, werden sie nie arbeitslos.“ Die Arbeit der Absolventen ist im Vergleich zu früher vielfältiger geworden. Zwar steht noch immer die Pflege Kranker im Mittelpunkt, darüber hinaus übernehmen Pflegende heute jedoch auch zahlreiche andere Aufgaben, die Dokumentation, Beratung und Prävention.

Die nächste große Herausforderung auf dem Weg in die Zukunft wird die generalistische Ausbildung, die jetzt eingeführt wird und Altenpflege mit Gesundheits- und Krankenpflege verbindet.



Leistung aus Tradition – Stärke durch Innovation

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: 06754 9200-0 www.schneider-bau.com



Unser System
– Ihr bleibender Wert SCHNEIDER BAU



Monika Vogler leitet jetzt die Nardini-Pflegeschule

Monika Vogler ist die neue Schulleiterin der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus in Landau

Text: Thorsten Kornmann, Heiko Ries | Foto: Heiko Ries

Die 52-Jährige freut sich über ihre spannende neue berufliche Aufgabe, die sie am 1. Oktober angegangen ist. Sie übernehme eine breit aufgestellte Schule an einem „super Standort“, sagt sie.

Die Arbeit als Schulleiterin kennt Monika Vogler bereits. In den vergangenen fast vier Jahren war sie Schulleiterin des Klinikums Landau-Südliche Weinstraße am Südpfälzischen Zentrum für Pflegeberufe in Klingenmünster. Ihre neue Stelle bietet ihr nun mehr Verantwortung an einer größeren Pflegeschule. 112 Auszubildende bereiten sich dort auf den Pflegeberuf vor. Monika Vogler leitet ein Team von sechs Lehrerinnen, vier freigestellten Praxisanleiterinnen und einer Schulsekretärin.

An der Pflegeschule schätzt sie, dass dort zwei Pflegeberufe erlernt werden können. Die Auszubildenden können sich auf die Arbeit als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger oder als Gesundheits- und Krankenpfleger vorbereiten. Ein weiterer Pluspunkt sei der zentrale Standort mit einem Bahnhofpunkt vor der Tür. Das kommt bei den Auszubildenden an, die aus der gesamten Südpfalz bis hin nach Neustadt stammen. Viele von ihnen haben noch keinen Führerschein und sind auf Bus und Bahn angewiesen. Kurzum: „Der Standort ist einfach gut“, bringt es die neue Schulleiterin auf den Punkt. Nicht nur der Bahnanbindung wegen. Überhaupt seien die Wege kurz. Ein Großteil der praktischen Ausbildung finde im Vinzentius-Krankenhaus gleich nebenan statt. In dem Haus mit 400 Betten gehe es sehr familiär zu, was die Ausbildung um ein Weiteres begünstige.

Auch für außerschulische Erfahrungen liegt die Pflegeschule zentral. Es sei nicht weit zur Aids-Hilfe oder zum Ambulanten Hospiz, listet Monika Vogler nur zwei Beispiele auf. So falle es leicht, die „Schüler auf kurzem Wege über den Tellerrand schauen zu lassen.“ Dabei hilft der gebürtigen Landauerin, dass sie die Menschen und Institutionen in Landau kennt. Sie profitiert besonders von ihren Kontakten, die sie in den vergangenen 15 Jahren als Mitglied



des Stadtrates geknüpft hat. Auch ihr selbst kommt die Lage der Pflegeschule – nicht weit von ihrem Wohnhaus entfernt – zugute. Sie radelt jetzt zur Arbeit.

Das Vinzentius-Krankenhaus ist für Monika Vogler noch aus einem anderen Blickpunkt heraus reizvoll: Es bietet Diversity – Vielfaltigkeit. Sie berichtet von Patienten und Pflegekräften ganz unterschiedlicher Nationen. Das Thema Diversity liegt ihr am Herzen, denn im Rahmen ihrer Masterarbeit in Erwachsenenbildung setzte sie sich unter anderem mit der Pflege von Menschen aus anderen Kulturkreisen und der Vermittlung in der Ausbildung auseinander. Ihren Bachelorabschluss hat sie in Pflegepädagogik erworben. Ursprünglich hat sie eine Ausbildung zur Krankenschwester absolviert.

Die neue Schulleiterin identifiziert sich mit dem Slogan der Pflegeschule: „Wir wollen eine sehr gute Adresse sein für eine Ausbildung fürs Leben.“ Entsprechend sieht sie die Schule gut aufgestellt, bereitet sie doch junge Menschen auf Berufe vor, die Zukunft haben. Menschen in der Pflege haben ihrer Meinung nach außerdem beste Entwicklungsmöglichkeiten, sei es durch Weiterbildungen oder durch ein Studium. Und sie vermittele profunde Kenntnisse, die auch in der Familie hilfreich seien. Deshalb: Es sei wirklich eine Ausbildung fürs Leben.



Erste Bachelorabsolventinnen im dualen Studiengang Logopädie

Text: Christa Stolz, Nele Scharfenberg | Fotos: Hochschule Trier, privat

Seit 2015 kooperiert die Schule für Logopädie am SchulZentrum St. Hildegard mit der Hochschule Trier im damals neuen dualen Bachelorstudiengang Logopädie.

Hierbei wird die dreijährige fachschulische Ausbildung als Bestandteil des Studiums anerkannt. Begleitend zur Ausbildung werden Module an der Hochschule belegt; nach dem Examen als Logopädin wird das Studium in einer einjährigen Vollzeitphase abgeschlossen.

Am 31. August war es nun soweit: Die ersten fünf Studentinnen (davon drei ehemalige Saarbrückerinnen) präsentierten ihre Abschlussarbeiten einem breit gefächerten Publikum. Neben der Studiengangsleiterin Prof. Dr. Juliane Leinweber sowie weiteren Vertretern der Hochschule waren interessierte Kolleginnen und Kollegen aus Trier eingeladen. Auch die Lehrlogopädinnen und Lehrlogopäden des SchulZentrums St. Hildegard sowie der Logopädiekurs 16-19 verfolgten mit großem Interesse die Vorträge sowie die anschließende Diskussion mit Fachprüfern und Gästen.

In den Vorträgen wurde deutlich, wie breit gefächert und spannend das Arbeitsfeld Logopädie ist:

Die Themen reichten von der Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen oder mehrsprachigen Schlaganfallpatienten über die therapeutische Beziehung hin zum Einsatz neuer Medien oder dem dialogischen Lesen in der Therapie mit Vorschulkindern. Beeindruckend war die Souveränität und Sicherheit mit der die Absolventinnen ihre Themen präsentierten und auf Fragen der Zuhörerschaft antworten konnten.

Am Ende der Veranstaltung richteten Prof. Dr. Andreas Künkler, der für die Einrichtung und Entwicklung des Studiengangs verantwortlich war, sowie Christa Stolz, die fachliche Leiterin der Schule für Logopädie Saarbrücken, das Wort an die Anwesenden. Christa Stolz würdigte die Leistungen der Bachelorabsolventinnen und gratulierte im Namen beider Kooperationsschulen zum erfolgreichen Bachelorabschluss.

Prof. Künkler zeichnete in lebendigen Worten die Meilensteine bei der Einrichtung des Studiengangs nach und bedankte sich bei den Kooperationsschulen für die konstruktive Zusammenarbeit. Sein ganz persönliches Fazit: „Die Therapiewissenschaften sind eine echte Bereicherung für die Hochschule Trier.“

← Bianca Spelter, Jenny Griffel (beide Mitarbeiterinnen Logopädie), Prof. Dr. Juliane Leinweber (Professorin Logopädie), Katharina Schmitt, Elif Can Gümümcü, Franziska Mayer, Miriam Haas, Lucie Hilscher (die ersten Absolventinnen der Studiengangs Logopädie). Hinten: Christa Stolz, Leiterin der Logopädieschule der cts in Saarbrücken. Ganz rechts: Prof. Dr. Andreas Künkler, Initiator der therapiewissenschaftlichen Studiengänge an der Hochschule Trier

Elif Gümümcü hat in ihrer Bachelorarbeit die neuen Medien in den Fokus gerückt. Sie untersuchte dabei, wie das audiodigitale Lernsystem Tiptoi in der logopädischen Therapie bei Vorschulkindern eingesetzt werden und inwiefern es zur Unterstützung des Spracherwerbs dienen kann. Intelligente Elektronik, ein interaktiver Stift, Vorlesefunktionen, sowie Lieder, Geschichten, Geräusche, Such- und Ratespiele sollen den Spiel- und Lernspaß bei Kindern ab drei Jahren fördern.

„Die Bedeutung der Digitalisierung im Gesundheitswesen steigt stetig. Neue Medien bieten eine große Chance für die therapeutische Arbeit“, findet die 28-Jährige, die in ihrem Umfeld mitbekommen hat, dass der Einsatz dieser Mittel gerade bei Kindern immer mehr an Bedeutung gewinnt. „Leider gibt es noch zu wenig rein therapeutische neue Medien. Allerdings haben schon viele Familien TipToi-Produkte zuhause. Es kann die Motivation fördern, aber bietet auch die Möglichkeit, nach der Therapiestunde zuhause weiter zu üben.“

Gümümcü hat nach ihrer Ausbildung am cts-SchulZentrum St. Hildegard 2015 beschlossen, das duale Studium an der Hochschule Trier zu absolvieren. Nebenher arbeitet sie bereits seit drei Jahren in einer logopädischen Praxis. Viele ihrer Patienten sind Kinder. „Sie sind sehr aufgeschlossen für neue Angebote“, berichtet die Saarbrückerin. Sie selbst will nach den konzeptionellen Überlegungen im Rahmen der Bachelorarbeit den neuen Ansatz nun auch selbst im Arbeitsalltag ausprobieren.

Neben der Arbeit mit Kindern schätzt Elif Gümümcü an der Logopädie besonders die Vielseitigkeit. „Es gibt keine Standardtherapie, jeder ist individuell“, beschreibt sie den Reiz ihres Berufs. „Es ist jeden Tag aufs Neue eine spannende Herausforderung, mit den Betroffenen gemeinsam den Weg zu finden, der für sie am besten ist.“



Elif Gümümcü



Lucie Hilscher

Lucie Hilscher hat schon oft die Sprachstörungen beobachtet, unter denen Patienten nach einem erlittenen Schlaganfall leiden. „Mitunter müssen sie ganz neu sprechen lernen“, sagt die 25-Jährige. Besonders gravierend sei es bei zweisprachigen Menschen. Grund genug, dies zum Thema ihrer Bachelorarbeit zu machen, fand die Studentin und untersuchte am Einzelfall einer deutsch-spanischen Patientin, wie sich der Wortabruf in beiden Sprachen verbessert, wenn man nur einsprachig arbeitet.

Zwölf Wochen lang trainierte sie drei Mal pro Woche mit der Dame nur deutschsprachig und konnte am Ende signifikante Verbesserungen auch im Spanischen verzeichnen. „Als sie damals in der Praxis vor mir stand, hatte ich so viele Fragen, dass mir die Idee kam, das zu meinem Bachelor-Thema zu machen“, erzählt Hilscher. „In Amerika ist der Bereich der zweisprachigen Therapien schon weit erforscht, in Deutschland gibt es dazu bisher kaum Konzepte.“

Dass sie diese Untersuchung machen konnte, verdankt Lucie Hilscher einem einjährigen Auslandsaufenthalt als Au-Pair in Madrid, bei dem sie nicht nur Spanisch lernte, sondern über ihr zu betreuendes Kind auch die Liebe zur Logopädie geweckt wurde. „Er war selbst in Behandlung und ich fand es so interessant, dass ich auch zuhause mit ihm weiter geübt habe“, berichtet sie.

Nach ihrer Ausbildung am cts SchulZentrum fing sie 2015 das Studium in Trier an. „Es war mir immer wichtig, mich weiterzuentwickeln. Der Abschluss ist international anerkannt und bietet viel Flexibilität.“ Logopädie ist auch nach sechs Jahren Ausbildung und Studium weiterhin ihr Traumberuf: „Man hat so viele Möglichkeiten, kann ambulant oder im Krankenhaus arbeiten, aber auch in die Forschung oder Lehre gehen. Mir stehen alle Türen offen.“



Info:

Das Caritas Seniorenzentrum St. Barbarahöhe in Kleinblittersdorf wurde 1963 als Modellprojekt für zukunftsweisende Seniorenbetreuung eröffnet. Die Einrichtung umfasst 68 Einzelzimmer für vollstationäre Pflege. Weitere Angebote sind die Kurzzeitpflege und 42 Bungalows sowie 4 Wohnungen für selbstbestimmtes Betreutes Wohnen.

www.st-barbarahoehe.de

← Pflegedienstleiterin Cäcilia Stephani (links) beim Rundgang durch den Neubau

Ein modernes Zuhause für ältere Menschen

Auf einer Anhöhe im Ortsteil Auersmacher liegt das Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe mit seiner über 50-jährigen Tradition

Text und Fotos: Silke Frank

Das Haus mit Blick bis in die Vogesen hat ein wichtiges Etappenziel in Sachen Sanierung und Neubau erreicht: Am 27. Oktober wurde die offizielle Einsegnung gefeiert.

Der größte Meilenstein ist geschafft und die Baumaßnahmen haben einen ersten Abschluss gefunden. Hell strahlt die Sonne durch die bodenhohen Fenster im Herzstück des Hauses, der Kapelle. Der schöne moderne Raum ist dicht gefüllt mit Vertretern aus Politik, Kirche, der Gemeinde und den Verantwortlichen der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts). Viele interessierte Auersmacher sind ins Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe gekommen, um den Neu- und Umbau „unserer Barbarahöhe“, so wie sie ihr Seniorenzentrum nennen, zu besichtigen.

Die Eröffnung des Neubaus ist nur eine Zwischenetappe, bevor im Januar 2019 der letzte Bauabschnitt mit weiteren Sanierungen des westlichen Südflügels des SeniorenZentrums folgen wird. Im Juni 2016 fiel der Startschuss und in einem ersten Bauabschnitt wurde die östliche Hälfte des Südflügels aufwendig saniert und auf modernsten Stand gebracht. Daraufhin folgte im Juni 2017 der Abriss des alten Nordflügels und des Verwaltungsgebäudes und ein moderner Neubau entstand.

Es war eine anstrengende Zeit, vor allem für die Bewohner

Seit gut zwei Jahren sind die Arbeiten im und am Haus bereits im Gange, und das bei laufendem Betrieb, was für die Bewohner ebenso wie für's Personal beschwerlich war. „Es gibt wenig Anspruchs-

volleres, als auf der einen Seite einen Neubau zu errichten und auf der anderen Seite eine Sanierung durchzuführen. Es war für die Bewohner eine sehr anstrengende Zeit und für alle eine große Herausforderung“, bringt es cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer auf den Punkt und bedankt sich bei allen Beteiligten für ihr Verständnis. Einrichtungsleiter Jürgen Zapp sprach ebenfalls von einer hohen Toleranz, die die Bewohner und Mitarbeiter während der Bauarbeiten an den Tag legten: „Aber es hat sich gelohnt und wir sind sehr stolz darauf, was wir bisher erreicht haben.“ Dem stimmte auch Thomas Unold, Ortsvorsteher von Auersmacher, zu. „Ich war der größte Kritiker dieses Projektes. Doch das Ergebnis ist wirklich das Optimum“, gab Unold zu und würdigte das Engagement der cts und ihrer Mitarbeiter. →



Alles aus einer Hand – vom Generalunternehmer

Als Generalunternehmer verfügt Wolff über ein ausgezeichnetes Projektsteuerungs-Know-how und langjährige Erfahrung. Schnittstellenverluste zwischen den Projektpartnern werden durch moderne Planungsinstrumente, allseitige Flexibilität und große Effizienz vermieden. Wolff übergibt dem Bauherrn das fertige Projekt termingerecht zur Nutzung, bei hohem Qualitätsbewusstsein und zielgenauer Koordination.



Unser Selbstverständnis

Wir gewährleisten effizientes und innovatives Bauen und erbringen unsere Leistung mit großem persönlichem Einsatz und unter Nutzung der kurzen Wege im Unternehmen und überzeugen durch unser wichtigstes Argument: Die Gesamtqualität.

Wolff Hoch- und Ingenieurbau GmbH & Co. KG

Neumühler Weg 34 · 66130 Saarbrücken
fon: +49 681 8702-0 · fax (0681) 8702 - 2900
info@wolff-hochbau.de · www.wolff-hochbau.de



Hausleiter Jürgen Zapp richtet das Wort an die zahlreichen Gäste

Ausschließlich Einzelzimmer

„Mit der Kombination aus Neubau und saniertem Bestand können wir den Bewohnerinnen und Bewohnern ein modernes, komfortables SeniorenHaus anbieten, in dem eine bewohnergerechte Versorgung möglich ist“, erklärt Rafael Lunkenheimer. 36 ruhige Einzelzimmer auf zwei Etagen bieten durch große Fensterelemente mehr Licht und sind als verbindendes Element um den geschützten Innenhof gruppiert. Die wichtigsten Funktions- und Verwaltungsräume befinden sich alle auf einer Ebene. „Wir haben den alten Bestand erhalten und mit neuer Bausubstanz ergänzt. Das neue homogene Gebäude ist in sich funktionaler und auf die Zukunft und zukünftigen Erfordernisse ausgerichtet“, erklärt Dipl. Ing. Thomas Hepp vom zuständigen Architekturbüro Hepp und Zenner aus Saarbrücken und zeigt sich

mit dem Ergebnis sehr zufrieden. An Stelle des symbolischen Schlüssels übergab er ein fahrbares Hochbeet für den geschützten Innenhof.

Von einem gelungenen Werk spricht auch Dr. Erika Heit, die in Vertretung für Bürgermeister Stephan Strichertz kam: „Die Barbarahöhe hat sich in ihrer langen Tradition in der Gemeinde und darüber hinaus einen sehr guten Ruf erworben. Die Erweiterung ist eine Antwort auf den wachsenden Bedarf und Ansprüche sowie geänderten Rahmenbedingungen.“ An der Stelle der ehemaligen Kapelle bietet die neue Kapelle einen Ort der Begegnung, der Kommunikation und zum Feiern zugleich. Im Zuge der Bauarbeiten wurde die hauseigene Orgel durch den Förderverein des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe aufwendig saniert und erfreut klang-

Energiesparen ←

mit Anlagen von uns und unserer Erfahrung:

Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke, Brennwertanlagen, Holzpelletsfeuerung, Hackschnitzelanlagen, Solaranlagen, Heizungsanlagen aller Art, Dampfversorgung, Sanitäreanlagen

DELMA AG
HAUSTECHNIK & ANLAGENBAU

66459 Kirkel Burgstraße 23 Telefon 06849 6007-0
Fax: 06849 6007-20 E-Mail: office@oelma.de

→ **Umweltschutz**

PROJEKTENTWICKLUNG OBJEKTPLANUNG STADTPLANUNG GENERALPLANUNG BAUBERATUNG PROJEKTSTEUERUNG



HEPP + ZENNER
architekten stadtplaner innenarchitekten

Charlottenstraße 17 66119 Saarbrücken T 0681 954300 F 0681 9543015 www.heppzenner-architekten.de



Die Baumaßnahmen für den Neubau sind abgeschlossen

lich wieder ihre Zuhörer. Sehr zufrieden wirkt auch Günter Werner, Vorsitzender im seit mehr als 13 Jahren engagierten Förderverein des SeniorenZentrums: In seinen Grußworten hob er die über 50-jährige Geschichte des Hauses hervor, berichtete voller Stolz und Freude, dass die neuen Zimmer den allermodernsten Anforderungen genügen und zum Wohle der Bewohner von größter Bedeutung sind.

Der dritte Bauabschnitt folgt zeitnah

Ab Januar 2019 werden die neuen Räume und Zimmer nach und nach bezogen. „Obwohl wir schon weit gegangen sind, stehen wir noch mitten in den Arbeiten“, sagt Jürgen Zapp. „Bauarbeiter und Handwerker sind nach wie vor allgegenwertig, denn der dritte und letzte Bauabschnitt mit der kompletten Sanierung des Südflügels folgt nahtlos.“

Nach der feierlichen Einsegnung durch Pastor Matthias Scheer nahmen die Gäste an den Führungen mit Pflegedienstleiterin Cäcilia Stephani und Jürgen Zapp teil, erkundeten das Haus und zeigten durch reges Nachfragen großes Interesse. Die Einweihungsfeier wurde von Susanne Zapp-Lamar an der Orgel und Florian Lamar, Trompete, musikalisch umrahmt.

„Für die anstrengende Zeit werden wir jetzt entschädigt“, lacht eine Bewohnerin, die sich heute zusammen mit ihrer Familie ihr neues Zimmer aussucht. Schon in den alten Bewohnerzimmern habe sie sich sehr wohl gefühlt, doch jetzt freue sie sich über die helle und noch angenehmere Umgebung. „Ich wünsche mir, dass dieser Neubau, der jetzt schon zeigt, dass man die alten und kranken Menschen nicht vergessen hat, ein Ort wird, der diesbezüglich Akzente setzt. Dass er ein Ort wird, in dem man nicht nur Geld verdienen kann, sondern den es gibt, weil alte und kranke Menschen gute und menschenfreundliche Pflege benötigen.“



SCHLOSSEREI EDELSTAHL STAHL ALUMINIUM

PAUL METALL-BAU GmbH

Waldstraße 20
66113 Saarbrücken
Telefon 06 81/7 17 41
Telefax 06 81/7 31 32

E-mail: info@paulmetallbau.de
www.paulmetallbau.de

FLIESENFACHGESCHÄFT SCHMELZER GmbH

Platten-Natursteine-Komplettbäder
Fliesen- und Natursteinverlegung

AUSFÜHRUNG DER FLIESENARBEITEN

Zum Gerlen 11b
66131 Saarbrücken-Ensheim
Industriegebiet am Flughafen
Tel. 0 68 93 / 60 06 - Fax 0 68 93 / 50 74
e-mail: info@fliesen-schmelzer.de
www.fliesen-schmelzer.de

Öffnungszeiten:
Mo-Di: 8.00 – 16.30 Uhr
Mi: 8.00 – 12.00 Uhr
Do-Fr: 8.00 – 16.30 Uhr
Sa: 9.00 – 12.00 Uhr
So: 14.00 – 17.00 Uhr
(ohne Beratung und Verkauf)

HINTERWELLER GmbH

- Automatische Türanlagen
- Metallkonstruktionen
- Glasanlagen

Gewerbepark Klinkenthal 10 ☎ 06821 / 29002-30
66578 Schiffweiler ☎ 06821 / 29002-55
info@hinterweller.de

WITSCH+PARTNER

Witsch+Maß, Dietrich, Scherr
Ingenieurbüro für Haustechnik GmbH

Feldstraße 40
66763 Dillingen
Tel: 0 68 31 9 78 9 0
Fax: 0 68 31 7 94 0 3
info@witsch-partner.de
www.witsch-partner.de

planung • beratung • bauleitung

- Gas-, Wasser- und Abwassertechnik
- Aufzug-, Förder- und Lagertechnik
- Wärmeversorgungs-, Brauchwassererwärmungs- und Raumlufttechnik
- Elektrotechnik
- Brandschutz
- Medizin- und Labortechnik
- Küchen-, Wäscherei- und chemische Reinigungstechnik

Ein ganz besonderer Ausflug

Text und Foto: Sandra Harz

Bewohner des Hanns-Joachim-Hauses besuchen Seniorennachmittag der Pfarrgemeinde.

Als Käthe Adam, ehrenamtliche Mitarbeiterin im SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus die Einladung zum Seniorennachmittag der Pfarrgemeinde Kleinblittersdorf mitbrachte, stand für Mitarbeiter und Bewohner sofort fest: Sie sind mit von der Partie. Bis alle zur Kirche gebracht waren, mussten die beiden Busse, die freundlicherweise vom DRK zur Verfügung gestellt wurden, in mehreren Touren fahren.

Pastor Matthias Scheer gestaltete den Gottesdienst, bei dem er jedem einzelnen die Krankensalbung erteilte. Das war ein besonderes Erlebnis und im Nachgang wurde sich darüber noch viel unterhalten, denn für die meisten war das die erste Krankensalbung.

Im Anschluss ging es direkt in den Pfarrsaal, wo von vielen fleißigen Helferinnen und Helfern bereits alles für ein gemütliches Beisammensein vorbereitet war. Schnell waren alle in Gespräche mit alten Bekannten oder ehemaligen Nachbarn vertieft. Der Seniorennachmittag ist eben eine ideale Gelegenheit, nochmal auf frühere „Weggefährten“ zu treffen. Martha Paulus tauschte sich mit Bekannten über das Leben im Pflegeheim aus: „Ich habe erzählt, dass ich mich richtig wohlfühle im Hanns-Joachim-Haus. Bei uns ist immer was los und die Leute sind freundlich und lieb. Ich bin froh, dass das so ist, denn sonst würde ich ja vielleicht Heimweh bekommen!“ Und so gab es noch viele weitere rege Gespräche, in denen man von der eigenen Lebenssituation oder der von gemeinsamen Bekannten berichtet hatte.



Das kleine Amt ist sein großes Glück

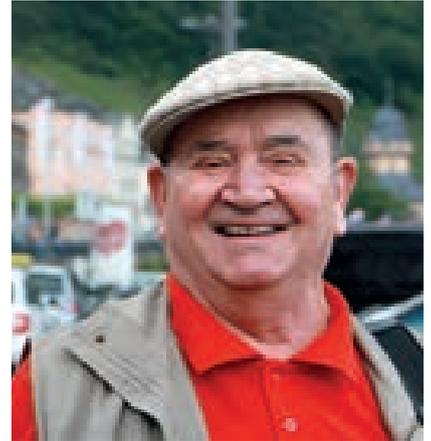
Hubert Müller ist seit acht Jahren im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg ehrenamtlich tätig

Text und Foto: Silke Frank

„Komm, wir singen zusammen ein Liedchen“, fordert Hubert Müller Bewohnerin Frau M. neben ihm auf. Links und rechts hält er Händchen und passt auf, dass die Senioren auch regelmäßig etwas trinken.

Alles begann vor acht Jahren, als Hubert Müller regelmäßig seine Schwester im SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg besuchte. „Die Atmosphäre des Hauses gefiel mir von Anfang an sehr gut und zu den Mitarbeitern und mittlerweile Kollegen habe ich ein sehr herzliches Verhältnis“, erzählt der fröhliche Ruheständler. „Eigentlich wollte ich nur meine Schwester besuchen, doch ich war direkt mittendrin“, lacht er.

Die Augen der Bewohner strahlen, wenn Hubert Müller das Haus betritt und sich neben sie setzt. Es macht ihm immer wieder sehr viel Freude dabei bzw. mittendrin zu sein und zu unterhalten. Hubert Müller ist gerne unter Menschen und er singt sehr gerne. „Musik benötige ich wie die Luft zum Atmen“, schwärmt der 78-Jährige. Seine Stimme hören die Senioren sehr gerne. Jahrelang hat der gebürtige Brücker in verschiedenen Gesangsvereinen und Chören mitgesungen. Doch heute lässt es seine „Luft“ nicht mehr zu, aktiv mitzusingen. Auch seine Lebensgefährtin Helga Witwer unterstützt das SeniorenHaus ehrenamtlich und schenkt den Senioren viel kostbare Zeit. Im Laufe der Zeit wurde die Liste der Angebote, die beide mitbetreuen, immer länger: der große Jahresausflug, Sommerfest, alle Veranstaltungen des Hauses, Spaziergänge und nicht zu vergessen, die vielen kleinen selbstgemachten Präsente für die Bewohner zu Ostern und zu Weihnachten. „Die Tätigkeit im SeniorenHaus ist mittlerweile ein fester



Bestandteil unserer Freizeit und nicht mehr wegzudenken“, bestätigt Helga Witwer. „Hubert wird ganz nervös, wenn es mal nachmittags durch private Termine nicht klappt. Es ist wie sein zweites Zuhause“, lacht sie augenzwinkernd.

Die beiden Ehrenamtlichen freuen sich nicht nur darüber, anderen Menschen helfen zu können. „Das gesamte SeniorenHaus-Team ist wie unsere Familie, so dass wir uns immer freuen, wenn wir hier zusammenkommen“, bestätigt sie. „Zu sehen, wie glücklich die Bewohner sind, wenn ich zu ihnen komme, dies zu erleben, ist etwas sehr Schönes“, erzählt Hubert Müller mit einem großen Lächeln.

„Für die Senioren sind unsere Ehrenamtlichen eine große Bereicherung und unverzichtbar. Durch die verschiedenen Angebote unterstützen sie dort, wo helfende Hände benötigt werden“, erklärt Hausleiterin Heike Lenhardt. „Ohne meine Platinperlen könnten wir unsere Feste, Aktionen und Ausflüge nicht bewältigen und wären um ein Vielfaches ärmer“, ergänzt Heike Lenhardt und würdigte die geschätzte Tätigkeit.



In St. Irmina ging für sie die Tür zu einem neuen Leben auf

Die Peruanerin Haneel Chavez arbeitet als Altenpflegerin im Dudweiler SeniorenHaus und fühlt sich im Saarland wie zuhause

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Eins ist Haneel Chavez besonders wichtig zu betonen: „Man darf niemals aufgeben, gerade als Frau. Egal, welche Türen zugehen, irgendwo anders geht immer eine neue auf.“

Haneel Chavez war selbst oft genug kurz davor, aufzugeben. Als die Bürokratie ihr schier unüberwindbare Steine in den Weg legte. Als es so schien, als sei das deutsche Aufenthalts- und Arbeitsrecht nicht mit ihrem Wunsch vereinbar, hier im Saarland eine Ausbildung zu machen und sich ein Leben aufzubauen. Doch es kam anders.

2008 kam die heute 34-jährige Peruanerin nach Deutschland. „Ich hatte zwei Cousinen im Saarland und war neugierig auf etwas Neues. Damals dachte ich, dass ich höchstens ein Jahr bleibe.“ Aber sie hat sich hier wohlgefühlt, sich schnell integriert, die Mentalität und die Kultur der Menschen an der Saar schätzen gelernt. Aber um dauerhaft hierzubleiben, wollte sie auch arbeiten: „Es ist mir wichtig unabhängig zu sein, mir etwas leisten zu können und für das Gemeinwohl etwas beizutragen.“ Da Haneel Chavez in Peru bereits eine Ausbildung in der Krankenpflege abgeschlossen hatte, diese jedoch nicht anerkannt werden konnte, entschied sie sich für die Altenpflege. Aber es gab Probleme: „Die Ausbildungsstelle brauchte einen Arbeitsnachweis und die Arbeitsstelle einen Ausbildungsnachweis. Es war wie verhext. Plötzlich schienen sich alle Türen zu schließen.“ Doch im Dudweiler SeniorenHaus St. Irmina öffnete sich für Haneel Chavez eine neue Tür. Einrichtungsleiterin Ute Krüger erinnert sich noch gut, wie die

Schulleitung damals auf sie zukam und um Hilfe bat: „Als Haneel sich bei mir vorgestellt hatte, haben mich ihr unbedingter Wille, ihr Ehrgeiz und ihre Zielstrebigkeit sofort beeindruckt.“ Also setzte sie sich für die junge Frau ein. „Mit vielen Telefonaten und Unmengen an Schriftverkehr haben wir die Bürokratie überwunden“, sagt Ute Krüger, sichtlich stolz.

Und es hat sich gelohnt. 2015 hat Haneel Chavez die dreijährige Ausbildung abgeschlossen und ist seitdem eine feste Größe im Team des Seniorenhauses. „Wir sind ein Multikulti-Team, es macht Spaß und ich fühle mich gut angenommen“, sagt sie.

Die Arbeit macht ihr Spaß. Aber die Bewohner fordern auch viel, sagt Haneel Chavez: „Man muss sehr kreativ sein. Kein Tag ist wie der andere und man lernt ständig dazu.“ Besonders der Bereich der Palliativpflege interessiert sie und sie könnte sich vorstellen, im kommenden Jahr eine Fachweiterbildung zu beginnen. „Besonders in der letzten Phase des Lebens möchte ich unseren Bewohnern noch besser helfen und ihnen diesen letzten Weg erleichtern. Dazu braucht man neben Freude an der Arbeit auch Fachwissen.“ Anfangs stellte auch die Sprache noch eine Barriere dar. Aber Haneel Chavez lernte schnell. „Manchmal helfen die Bewohner mir auch und korrigieren meine Aussprache.“ Einige waren sogar schon einmal in Südamerika und erzählen gern von ihren Reisen nach Kolumbien oder Brasilien. „Wenn wir so gemeinsam in Erinnerungen schwelgen, werden die alten Menschen ganz ruhig und entspannt.“



Haneel Chavez reist viel und besucht jährlich ihre Familie in Peru. Dort kocht sie dann gern auch Gerichte aus ihrer neuen, saarländischen Heimat. Ihre Rouladen mit Rotkohl, ihre Klöße und auch der Kartoffelsalat sind sehr beliebt. Und auch die Plätzchen-Tradition hat sie zu Weihnachten eingeführt. Haneel hofft, dass ihre Familie sie irgendwann mal besuchen kommt. Denn ans Zurückgehen denkt die zielstrebige Frau vorerst nicht: „Ich fühle mich wohl im Saarland, das ist jetzt mein Zuhause.“ Dass damals die Tür von St. Irmina für sie aufgegangen ist, war wohl das Beste, was der Peruanerin passieren konnte.



Großer Flammkuchentag

Ende Oktober stand im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal der schon lang erwartete Flammkuchentag an. Keiner konnte sich so recht etwas unter den „Flammenfässern“ vorstellen. Hierbei handelt es sich um umgebaute Bierfässer, die mit Holz befeuert werden. Darin befindet sich eine runde Steinplatte, auf der die Flammkuchen über der Flamme bei hoher Temperatur knusprig gebacken werden. Hausleiterin Sarah Glauben legte sowohl bei den Vorbereitungen als auch beim Belegen und Backen selbst mit Hand an.

Die Begeisterung war riesig. Von überall her hörte man: „Der beste Flammkuchen den wir je gegessen haben“, „wann macht ihr das wieder?“, „Ist für heute Abend noch was da?“, „einfach lecker“.



Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal



Caritas SeniorenHaus Bous

Kreativ in den Herbst:

Gerade eben stand noch das Frühstück auf den Tischen im Caritas SeniorenHauses Bous, dann sah es eher aus wie in einem Künstleratelier. Herbst war das Thema und zum Inspirieren hatte Tamara Maile von der sozialen Begleitung einige Muster für herbstliche Grußkarten vorgefertigt. „Das sind aber schöne Blätter“, bewundert Bewohnerin Frau N. die grüne Vielfalt, die ausgebreitet auf dem Tisch liegt. Herr M., ein ehemaliger Handwerker, malt konzentriert Farbe an die Blätter. Dann werden die Blätter mit dem Papier auf die Karte gedrückt und anschließend mit Hilfe einer Zahnbürste bunt gesprenkelt. „Jede Karte ist etwas Besonderes“, stellt Tamara Maile am Ende fest. „Die Beschäftigung ist im Grunde genommen nur Nebensache. Viel wichtiger ist das gemeinsame Gespräch und die vielen Erinnerungen, die diese Beschäftigungen hervorrufen.“

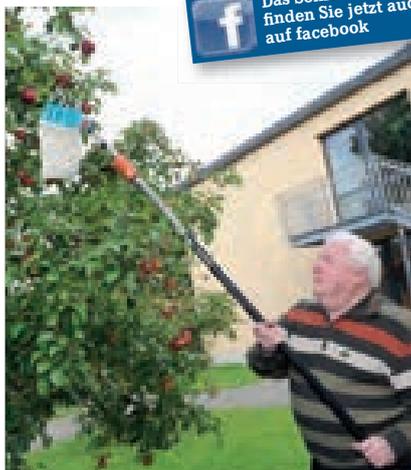
Text und Foto: Silke Frank



Caritas SeniorenZentrum Haus am See

Eine eingespielte Kochgemeinschaft

Wieder einmal tauschte Hausleiterin Steffi Gebel den Schreibtisch gegen einen Herd aus und kochte aus den gesegneten Erntegaben des Erntedankgottesdienstes eine hervorragende Gemüsesuppe für die Bewohner im Caritas SeniorenZentrum Haus am See. Wie in einer Großfamilie saßen alle um die großen Tische und legten tatkräftig Hand an. Beim Gemüse wurde auch über alte Zeiten geredet, als die Bewohner noch selbst für ihre Familien kochten. „Zentraler Bestandteil unserer Betreuung ist, dass wir unsere Bewohner in alltäglichen Lebenssituationen begleiten. Wir kochen und backen gemeinsam, lesen oder erledigen zusammen einfache Hausarbeiten“, erklärt Steffi Gebel. Zur dampfenden Erntedanksuppe gab es frische Waffeln mit Puderzucker und Sahne. Für die Senioren gibt es keinen Zweifel: „Selbst gemacht schmeckt eben doch am besten.“



Das SeniorenHaus finden Sie jetzt auch auf facebook

Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Apfelernte

Ende September startete im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg die Apfelernte. Bei herrlichem Wetter wurden die knackigen Früchte selbst zu feinen Apfelkuchen, Apfelmus oder Kompott verarbeitet.

Text und Foto: Silke Frank

Kartoffelkönig gekrönt

Die Kartoffel ist eine allseits beliebte Beilage zu so mancher Speise und echte Saarländer kennen viele Kartoffelgerichte – von „Brootgrumbern“ über „Dibbelabbes“ bis zu „Hoorische“. Das Caritas SeniorenHaus St. Augustin hat passend zu dieser Leidenschaft ein Fest rund um die „tolle Knolle“ ausgerufen. Dazu hatte sich die soziale Betreuung so manche Aktivitäten einfallen lassen. Eingeläutet wurde das Fest mit Kartoffelsuppe und „Grumberkischelcher“. Später gab es Kartoffelbrot mit Schmalz und andere Leckereien. Der neu gegründete Bewohner-Chor hatte seinen ersten Auftritt und meisterte diesen mit Bravour. Bei dem Wettbewerb „Wer schält die längste Kartoffelschale?“ legten sich die Teilnehmer mächtig ins Zeug. Auch bei der zweiten Aufgabe waren Geschick und Schnelligkeit gefragt, ging es doch darum, wer zuerst drei Kartoffeln geschält hatte. Beim Kartoffel-Quiz konnte ein jeder sein Wissen über die Kartoffel unter Beweis stellen.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner beantworteten alle Fragen richtig, so dass der Gewinner später im Losverfahren ermittelt werden musste. Hierbei war Waldemar Jacobs das Glück hold und er wurde mit Krone und Zepter zum Kartoffelkönig gekürt.



Das SeniorenHaus finden Sie jetzt auch auf facebook

Caritas SeniorenHaus St. Augustin

Erntedankfest – und alle helfen mit

Seit vielen Jahren wird im Alten- und Pflegeheim St. Anna Sulzbach Erntedank gefeiert. Dieses Fest ist immer mit vielen Vorbereitungen verbunden. So auch in diesem Jahr: Von der Küche gab es leckeren Kuchen, die Kollegen im Frühdienst dekorierten den Festsaal und Familie Pitz sorgte dafür, dass ausreichend Servietten und Kaffeegeschirr auf den Tischen lagen. Der kurzweilige Nachmittag wurde musikalisch von Astrid von Sehlen begleitet, die mit ihrem Klavierspiel viele der Anwesenden zum Mitsingen animierte.

Schön war auch, dass Pfarrer Kiwitt dieses christliche Fest unterstützte. Auch die Gedichtbeiträge von vier Bewohnerinnen bereicherten die Veranstaltung. Lobenswert, wie man sich noch mit über achtzig Jahren engagiert. Punkt halb fünf hieß es dann Abschied nehmen. Auch hier halfen wieder viele fleißige Hände mit, dass abgeräumt und gespült wurde und die Bewohnerinnen und Bewohner sicher auf ihre Wohnbereiche zurückkamen.

Das Team von St. Anna sagt daher „Danke“ – nicht nur für die vielen Gaben in diesem Jahr sondern auch den vielen Menschen, ohne die so eine Veranstaltung nicht möglich wäre.

Text und Fotos: Birgit Müller



Alten- und Pflegeheim St. Anna

Das SeniorenHaus finden Sie jetzt auch auf facebook



Beim Bingo-Spielen haben alle Spaß: Die Schüler der Gemeinschaftsschule Tholey besuchen gern das SeniorenHaus in Hasborn

Immer wieder mittwochs

Schülerinnen und Schüler der Schul-AG „Helfen macht Spaß“ besuchen regelmäßig das Caritas SeniorenHaus Hasborn

Text und Fotos: Silke Frank

Wenn die Schüler Eileen Haßel, Marvin Johann und Maurice Fournier mittags nach dem Unterricht das Caritas SeniorenHaus Hasborn betreten, hat Tagespflegeleiterin Judith Alt schon liebevoll den Tisch eingedeckt und kümmert sich um das leibliche Wohl der Schüler.

Die drei engagierten Zehntklässler aus der Gemeinschaftsschule Tholey haben sich freiwillig für die außergewöhnliche Schul-AG „Helfen macht Spaß“ angemeldet. Seither helfen sie seit Schulbeginn wöchentlich mittwochs für eine Stunde in der Tagespflege des Caritas Seniorenhauses Hasborn. Gemeinsames

Lachen, Spielen, Erzählen und vieles mehr steht auf dem Plan, wenn die Jugendlichen und die Senioren zusammenkommen.

Heute ist eine Bingo-Stunde geplant. Gespannt fiebern die Seniorinnen dem Fall der Bingo-Kugel entgegen. Hier und da macht der 17-jährige Maurice kleine Scherze und verbreitet jede Menge gute Laune, die die teilnehmenden Seniorinnen mit einem Lächeln quittieren. „Das ist so schön mit den jungen Leuten“, freut sich Tagespflegegast Frau M. und möchte die drei am liebsten kräftig umarmen. „Es lohnt sich auf jeden Fall, für den kurzen Zeitraum eine Stunde pro Woche zu investieren“, bestätigt

Marvin Johann (15), der sich sehr gut vorstellen kann, später in einem sozialpflegerischen Beruf zu arbeiten. Für die Bewohner ist es eine willkommene und interessante Abwechslung neue und junge Gesichter kennenzulernen. Die Schülerin Eileen nimmt sich viel Zeit, die Seniorinnen immer wieder zu motivieren, hilft hier und da die richtige Zahl zu finden. Auch sie hat schon deutlich gemerkt, dass man für diesen Beruf sehr viel Geduld benötigt. „Ich habe mir bewusst dieses Haus rausgesucht“, erzählt Eileen. „Ich war schon einmal für ein Praktikum hier und es hatte mir sehr gut gefallen. Am schönsten ist es, wenn mich die Bewohner wiedererkennen“, findet die 15-Jährige.



Die Welt durch die Augen eines alten Menschen sehen

Das SeniorenHaus Hasborn beteiligte sich am Generationen-Aktionstag in St. Wendel

Im September sorgte SeniorenHaus-Praxisanleiterin Clara-Maria Falk mit den Auszubildenden Jessica Scherer und Isabell Strehlow für mächtig Furore: Zum Aktionstag des Generationenprojektes der Wendelinusstiftung St. Wendel, der „Helfen macht Spaß“-AG aus der Gemeinschaftsschule Theley und verschiedener Senioreneinrichtungen im Landkreis brachten sie mit dem Alterssimulationsanzug GERT die teilnehmenden Jugendlichen ganz schön ins Schwitzen. Mit „GERT“ und Rollstühlen zogen sie durch die Innenstadt und konnten somit die Alltagshürden älterer Menschen nachempfinden.

Feuer und Flamme für die außergewöhnliche AG ist auch Initiatorin und Lehrerin Anke Veit. Sie leitet die AG „Helfen macht Spaß“ und motivierte zwölf Schüler, die sich gerne mit sozialer Arbeit und älteren Menschen auseinandersetzen wollten. Auch die Schüler teilen ihre Begeisterung. In einer ersten Feedbackrunde erzählten sie von ihren Erfahrungen und schilderten den Ablauf ihrer Besuche in den Einrichtungen. „Die drei Schüler im SeniorenHaus Hasborn sind rundum zufrieden und freuen sich jede Woche aufs Neue“, hebt Anke Veit hervor. „Als ich nachfragte, wie es ihnen gefällt, antworteten sie einstimmig, dass hier alle ‚brutal nett‘ wären“, lacht sie erleichtert. Auch Hausleiterin Vera Schmidt ist begeistert. „Das fröhliche und lockere Miteinander macht unsere Senioren glücklich und es wirkt sich sehr positiv auf sie aus“, berichtet Vera Schmidt. Schule und Einrichtungsleitung sind sich einig, dass die wöchentlichen Besuche zwischen Jung und Alt eine herzerfrischende Abwechslung für alle Beteiligten darstellen, ein Gewinn für alle.

Auch im Haus am See treffen sich Jung und Alt

Auch Sarah Wilhelm (13) und Sofia Kavelius (14) aus der Gemeinschaftsschule Schaumberg Theley besuchen im Rahmen der Schul-AG „Helfen macht Spaß“ regelmäßig die Senioren im Caritas SeniorenZentrum Haus am See. Älteren Menschen eine Freude bereiten steht bei den beiden ganz oben auf der Liste. Spazierengehen, Spielen oder einfach nur „quatschen“ – für die Senioren eine tolle Sache, denn der Austausch zwischen Alt und Jung ist rar geworden. „Solche Momente sind für unsere Bewohner sehr wertvoll“, freut sich Hausleiterin Steffi Gebel über den regelmäßigen Besuch der Schülerinnen und hofft, dass diese Arbeitsgemeinschaft auch im kommenden Jahr fortgesetzt wird.



Die Bewohnerinnen und Bewohner im SeniorenZentrum Haus am See genießen die geselligen Besuche im Rahmen der AG „Helfen macht Spaß“

Hallo, mein Name ist Billy

Text und Foto: Stephanie Ballas

Ich bin 7 Jahre alt und ein Yorkshire-Chihuahua-Papillon-Mischling. Wenige Wochen nach meiner Geburt bin ich zu Familie Maßfelder nach Güdingen gekommen und ich hatte ganz großes Glück. Nur mit dem Alleinsein habe ich so meine Probleme und deshalb hat mich mein „Frauchen“ Beate Anfang September zum ersten Mal mit auf die Arbeit ins Hanns-Joachim-Haus genommen. Ich war schon ziemlich aufgeregt, so viele neue Gesichter und ein riesiges Haus. Aber meine Aufregung legte sich schnell, denn die Bewohner und Mitarbeiter haben mich so herzlich aufgenommen und ich habe schon viele Freunde gefunden.



Eine meiner neuen Freundinnen, Irene Wolf, sagt immer: „Hallo mein Schätzchen.“ Egal; ich höre auch auf diesen Namen. Irene ist eine Hundeliebhaberin durch und durch. Bis zum Einzug ins Hanns-Joachim-Haus lebte sie bei ihrer Tochter und hatte immer Hunde um sich. Oft höre ich mir ihre Geschichten an von Paula und Gissy (die leider schon im Hundehimmel ist) und sehe

wie ihre Augen dabei leuchten. Mit voller Begeisterung erzählt mir Irene von zwei neuen Hunden, die ihre Tochter liebevoll von „Tiere in Not“ aufgenommen hat. Sie ist sehr stolz, dass die Hündin vor kurzem völlig unerwartet acht Babys bekommen hat und jetzt einiges los ist.

Von meinem Frauchen weiß ich, dass es auch Menschen gibt, die Angst vor Hunden haben. Das kenne ich schon vom Spaziergehen und ist kein Problem für mich. Ich warte dann vor den Zimmern der Bewohner bis mein Frauchen fertig ist, da ich ja ein braver Hund bin.

Oh je, fast hätte ich's vergessen... DANKE noch an die „Chefin“, dass ich mein Frauchen manchmal begleiten darf.

Mit nachhaltigem Kaffeebecher Müll vermeiden

Gemeinsame Aktion mit der Stadt Püttlingen –
Erlös des Verkaufs geht an das Mehrgenerationenhaus

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Von links nach rechts: Johannes Schmitt, Pflegedienstleiter des Caritas Seniorenhauses St. Augustin; Edgar Linnenberger, Vertreter des Seniorenbeirats der Stadt; Margret Schmidt, Teamleiterin des Seniorenbüros der Stadt Püttlingen; Patrick Steuer, Einrichtungsleiter des Caritas Seniorenhauses St. Augustin; Gabriele Marx, Leiterin des Mehrgenerationenhauses Püttlingen und Martin Speicher, Bürgermeister der Stadt Püttlingen

Das Caritas Seniorenhaus St. Augustin Püttlingen, die Stadt Püttlingen und das Mehrgenerationenhaus haben ein ganz besonderes Projekt gestartet: Alle drei Partner verkaufen hochwertige und nachhaltige Kaffee-Thermobecher mit dem Püttlinger Stadtwappen und dem Logo des Seniorenhauses.

Die Becher kosten 9,90 Euro. Zwei Euro für jeden verkauften Becher gehen an das Mehrgenerationenhaus Püttlingen.

Die Idee zu dieser Aktion hatte der Pflegedienstleiter des Caritas Seniorenhauses St. Augustin Püttlingen, Johannes Schmitt. Gemeinsam mit Einrichtungs-

Sinnesgottesdienst im Caritas SeniorenHaus Bischmisheim

Text: Ursula Herz | Fotos: Daniela Marotta

leiter Patrick Steuer beobachtet er jeden Tag, wie Bewohner, Angehörige und Gäste am zentralen Kaffeeautomaten im Eingangsbereich ihre Getränke in Einweg-Pappbecher mit Plastikdeckel füllen. „Wir wollten eine nachhaltige Lösung für die Kaffeetrinker in unserem Haus schaffen, Müll vermeiden und so die Umwelt schonen“, erklären Schmitt und Steuer. „Und dann kam uns die Idee, dass wir mit solchen Kaffeebechern auch Werbung für unser Haus und die Stadt machen - und gleichzeitig noch einen guten Zweck unterstützen könnten.“

Der Kontakt zur Stadt war schnell hergestellt. „Ich war sofort begeistert und unterstütze die Aktion sehr gerne“, sagt der Püttlinger Bürgermeister Martin Speicher.

Die Becher können sowohl im SeniorenHaus, als auch im Mehrgenerationen Haus und im Bürgerservicebüro der Stadt gekauft werden. Zwei Becher für sich und seine Frau hat Speicher bereits gekauft.

Der Erlös von zwei Euro, der über den Produktionspreis des Bechers hinausgeht, ist als Spende für das Mehrgenerationenhaus bestimmt. „Wir sind dankbar für diese Aktion und haben auch schon erste Ideen, was wir mit dem Geld anfangen werden“, sagt Gabriele Marx, Leiterin des Mehrgenerationenhauses. „Bei uns wurde in der Vergangenheit öfter nach einem Kaffee-To-Go gefragt, aber da wir den Becher-Müll vermeiden wollten, haben wir davon abgesehen. Jetzt haben wir eine Alternative und werden den Kaffee zum Mitnehmen für unsere Besucher wieder anbieten.“

Die erste Auflage der handlichen Thermobecher, die auch für die Getränke-Halterungen im Auto geeignet sind, liegt bei 200 Stück. „Wenn die Aktion gut läuft und die Bürgerinnen und Bürger die Becher rege nachfragen, können wir aber natürlich jederzeit nachbestellen“, versichert Patrick Steuer. „Wir sind froh, wenn wir damit einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Identifikation mit der Stadt leisten können.“

In Senioreneinrichtungen nimmt die Anzahl der an Demenz erkrankten Bewohner stetig zu. Das bedeutet, dass die Einrichtungen die Menschen sowohl im Bereich der Pflege, als auch in ihrer Alltagsgestaltung unterstützen und begleiten.

Ein wichtiger Faktor ist hierbei, auch der Spiritualität Rechnung zu tragen, die die Menschen früher selber leben konnten. Hierbei müssen neue, an das Krankheitsbild angepasste Möglichkeiten und Formen der Gottesdienstgestaltung zum Einsatz kommen. „Es ist wichtig, dass die Menschen, die mit dem Vergessen kämpfen, im Rahmen der kirchlichen Arbeit nicht vergessen werden“, beschreibt Sabine Wirtz-Dellwing, Pflegedienstleitung im Caritas SeniorenHaus Bischmisheim, in ihrer Projektarbeit ihre Intention, Gottesdienste für Menschen mit Demenz zu gestalten. Sie absolviert bei der Diözese eine Ausbildung zur Mitarbeiterin zur Seelsorge und hat mit den Bewohnern einen so genannten „Snoezelengottesdienst“ gefeiert. „Snoezelen“ ist eine Kombination der niederländischen Wörter „schnüffeln“ und „dösen“. Besonders für Menschen mit Demenz ist dies eine Gottesdienstform, bei der mit vertrauten Ritualen Erinnerungen geweckt werden. Hierbei erfahren demenzkranke Menschen ein Stück spirituelle Lebensqualität, indem sie die Orientierungslosigkeit, unter der sie oftmals leiden, durch vertraute Erfahrungen überwinden können und so ein Gefühl der Heimat, Geborgenheit und Sicherheit erfahren dürfen.

Im Gegensatz zu üblichen Gottesdiensten, in denen das gesprochene Wort einen großen Raum einnimmt, wird bei Snoezelengottesdiensten versucht, die Sinne der Bewohner anzusprechen, um so mit ihnen in Kontakt zu treten. In einer wohlthuenden Umgebung sollen die Bewohner Geborgenheit erfahren. Zentrales Thema des Gottesdienstes war „Jesus, das Brot des Lebens“. Zu Beginn des Gottesdienstes wurde Glo-

ckengeläut eingespielt. Außerdem wurden bekannte alte Lieder gesungen. Um den wenigen Worten eines Verses aus der Bibel Nachdruck zu verleihen, durften die Bewohner Brot und Traubensaft schmecken und riechen. Die Bewohner erzählten in diesem geschützten Rahmen von früher, von ihren Erlebnissen wie Hunger und Durst in der Zeit des Krieges und wie schwer es war, Essen einzutauschen.

Bekannte Gebetsformen, wie beispielsweise das „Kreuzzeichen“ oder das „Vater unser“ konnten die Bewohner gut erinnern. Zusätzlich wurden mit dem Einsatz von Weihrauch über den Geruchssinn Erinnerungen geweckt.

„Frau Wirtz-Dellwing hat es mit ihren Ideen und Impulsen geschafft, das Leben unserer dementen Bewohner zu bereichern und ihnen spirituelle Momente zu schaffen, in denen sie Erinnerungen und Wohlfühlen erfahren. Wir hoffen sehr, dass weitere Sinnesgottesdienste folgen werden“, resümierte Einrichtungsleiterin Ursula Herz.



Beim Snoezelengottesdienst werden die Sinne der Bewohner angesprochen



Künstlerin spendet 600 Euro ans Sankt Barbara Hospiz

Erlös aus Verkauf von Bildern mit lebensbejahenden Motiven

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Die Nambornerin Beate Drews hat 600 Euro aus dem Verkauf ihrer Bilder an das Sankt Barbara Hospiz Bous gespendet.

Im Mittelpunkt der lebensbejahenden Werke in Acryl stehen Zitate, die zum Nachdenken inspirieren und eine positive Stimmung auslösen sollen. Das Motto der Ausstellung im Überherrner Rathaus hatte Beate Drews unter das Zitat von Albert Schweitzer gestellt: „Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel.“ Bis auf die Materialkosten wurden die gesamten Einnahmen aus dem Verkauf gespendet.

Bei Beate Drews wurde 2005, wenige Tage vor ihrem 44. Geburtstag, ein gutartiger Hirntumor diagnostiziert. Ein Jahr später starb ihr Neffe an einem Hirntumor. Drews selbst ist inzwischen vollständig genesen und entwickelte den Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Sie engagiert sich für die Hirntumorhilfe, den Kinderhospizdienst - und



jetzt auch für das St. Barbara Hospiz Bous. „Jeder sollte bedenken, dass das Leben vergänglich ist. Gerade deshalb sollte das Leben eines Jeden lebenswert gestaltet werden, auch das kranker Menschen“, betont Beate Drews.

Der Überherrner Bürgermeister Bernd Gillo unterstützt das Hospiz seit seiner Eröffnung im April 2015 und war sofort bereit, das Rathaus als Ausstellungs-ort zur Verfügung zu stellen. Er würdigte vor allem die Menschen im Hintergrund, die tagtäglich ihren Dienst am

Menschen leisten: „Es ist bewundernswert, wie die Mitarbeiter im Hospiz Tag für Tag mit Menschlichkeit und Würde die Hospizgäste auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten.“

Das Sankt Barbara Hospiz muss - wie jedes stationäre Hospiz - nach gesetzlichen Vorgaben fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das sind jährlich rund 60.000 Euro.

Hospizleiterin Judith Köhler war daher überwältigt vom Engagement der Namborner Künstlerin und dankte ihr für die gute Zusammenarbeit. „Die Zitate bringen vieles auf den Punkt, was unsere Arbeit im Hospiz auszeichnet“, sagte sie mit Blick auf die Bilder. „Wir sind oft ohnmächtig im Angesicht von Tod und Sterben. Aber wir tun unser Bestes, um die Lebensqualität am Lebensende zu fördern und erleben eine große Dankbarkeit in der Rückmeldung der Angehörigen.“

Weitere Informationen im Internet auf www.psd-liebenswert.de

3.000 Euro für das Hospiz

Stiftung PSD L(i)ebensWert spendet an soziale Projekte im Saarland

Schwerstkranken und sterbenden Menschen Freude schenken und ihnen dabei helfen, Krisen am Ende ihres Lebens besser zu bewältigen: dazu bietet das St. Barbara Hospiz in Bous ein Mal in der Woche eine Musiktherapie an. „Die besondere Kombination von Musik und Entspannungsübungen hilft den Schwerstkranken und final erkrankten Menschen, einen Weg zu finden, sich ihren Ängsten zu stellen“, sagt Hospizleiterin Judith Köhler.

Um die Musiktherapie anbieten zu können, ist das St. Barbara Hospiz auf Spenden angewiesen. Die Stiftung PSD L(i)ebensWert unterstützt dieses Projekt mit 3.000 Euro.

Pro Jahr spendet die Stiftung im Geschäftsgebiet der PSD Bank RheinNeckarSaar eG rund 400.000 Euro für soziale Projekte.

5. Bouser Hospizwochen boten verschiedene Blickwinkel auf die Themen Sterben und Tod

Text: Lisa Schmitt | Foto: Melanie Trenz



Im September fand bereits die 5. Auflage der Bouser Hospizwochen statt. Besonders war in diesem Jahr der Besuch des Krematoriums in Völklingen.

Krematoriumsmitarbeiter Bosch berichtete auf beeindruckende Weise von dem Ablauf einer Feuerbestattung, von deren Grundlagen und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Außerdem skizzierte er den Ablauf eines Sterbefalles von der Anlieferung bis zur Übergabe an den Bestatter oder Friedhof. Insgesamt 20 Interessierte konnten sich nicht nur von den räumlichen Begebenheiten einen Eindruck verschaffen, sondern auch hautnah miterleben, wie der

Prozess einer Verbrennung in Gang gesetzt wurde. Mit großem Interesse wurde nach Einzelheiten gefragt, zum Beispiel, was nach einer Einäscherung von einem Leichnam eigentlich übrig bleibt und ob sich Angehörige auch im Krematorium noch einmal verabschieden können. Der Einblick in die Arbeit des Krematoriums war für alle sehr beeindruckend.

Das schon traditionelle Benefizkonzert mit dem Männergesangsverein Concordia Bous unter der Leitung von Adolph Seidel wurde erstmals durch den Frauenchor Cantilena unter der Leitung von Marita Grasmück-Fetik aus Überherrn unterstützt. Der große Festsaal des Pe-

tri-Hofs in Bous war bis auf den letzten Platz gefüllt, es mussten kurzfristig noch Stuhlreihen improvisiert werden. Besonders großzügig zeigte sich der Besitzer des Petri-Hofes, Herr Friedrich, der in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal alle verzehrten Getränke spendierte. Insgesamt konnte das St. Barbara Hospiz somit einen Spendenerlös von 1.691,95 Euro an diesem Abend verzeichnen.

Die zwei Filmvorführungen „Bilder, die bleiben“ und „Zeitpunkt - Anfang, Ende und das Dazwischen“ brachten aus den Zuschauerreihen viele Reaktionen hervor, unter anderem auch der Appell um bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege und die Frage, was nach dem Tod kommt. Durch die Eintrittsgelder beider Veranstaltungen wurde eine Spendensumme in Höhe von 450 Euro erzielt.

Einen ausführlichen Bericht über die Bouser Hospizwochen finden Sie auf www.sankt-barbara-hospiz-bous.de

Last Order

Benefizkonzert erbrachte über 500 Euro Spenden für das Sankt Barbara Hospiz Bous

Text: Renate Iffland

Vor fast ausverkauftem Haus brachte die Band Last Order im wunderschönen Großen Kinosaal des Thalia Kinos in Bous Irish Folk und handgemachte Songs zu Gehör – und spendete im Anschluss über 500 Euro.

Thomas Färber, Renate Iffland, Markus Fuchs und Thomas Bohr machen schon seit Menschengedenken Musik. Thomas und Markus stehen schon seit Jahrzehnten gemeinsam auf der Bühne – ob als Duo oder in größeren Bands. Ihre Stimmen ergänzen sich so wunderbar wie ihre Gitarren (gut, manchmal ist's auch eine Mandoline oder ein Bass). Und was fehlt da noch zum richtigen Pub-Feeling?

Eine Whistle und Percussion – und hier kommen Renate und Thomas ins Spiel. Beide sind ebenfalls alte Bühnenhasen.

Hospizleiterin Judith Köhler bedankte sich im Anschluss an dieses außergewöhnliche Konzert mit ganz besonderen Getränken bei der Band. „Ich habe auf die Homepage geschaut und dort verraten die Bandmitglieder ein bisschen was über sich – unter anderem, was sie gerne trinken.“ Und so bekam jeder das, was er gerne mag – ebenso wie das Publikum, das nach fast zwei Stunden Musik beschwingt in einen sonnigen Sonntagnachmittag starten konnte.



Mehr über die Band und die nächsten Auftrittstermine unter www.last-order-folkmusic.de

Phantastisches Ergebnis

Spielerinnen und Spieler des Live-Rollenspiels Epic Empires spenden 2.995,95 € an das St. Barbara Hospiz Bous

Text: Lisa Schmitt | Fotos: Judith Köhler



Toller Ertrag: Die fleißigen Pfandsammler waren wieder unermüdlich beim Live-Rollenspiel im Einsatz

Was war das für ein tolles Bild: Über 1.000 Spielerinnen und Spieler des Live-Rollenspiels Epic Empires tummelten sich im August in zwölf Themenlagern und diversen Vierteln auf dem LARP-Gelände in Bexbach.

Während sich die Händler, Musiker, Künstler und sonstigen Charaktere, die deutschlandweit anreisen, am Ende der vier Tage bereits um den Abbau kümmern und ihre Heimreise vorbereiten, nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Barbara Hospizes Bous gerade erst ihre Arbeit auf.

An eigens dafür vorgesehenen markierten Sammelpunkten konnten die Spielteilnehmer ihr Leergut deponieren und das Pfand somit spenden. Eine mühsame Entsorgung des eigenen Leerguts nach Spielende wurde damit überflüssig. Diese Sammelpunkte wurden von Hospizleiterin Judith Köhler und ihrer Crew abgefahren. Die Autovermietung Saar aus Saarlouis, unter der Leitung von Ralf Winter und Geschwister, hatten dem St. Barbara Hospiz Bous ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung gestellt.

Bereits zum dritten Mal Jahr zeigte Antonia Seiler vom Organisationsteam Epic Empires soziales Engagement, indem sie die Pfandsammel-Aktion ermöglichte und auch richtig viel Werbung im Vorfeld dafür machte: „Alle Spieler sollen über die Möglichkeit informiert sein, ihr Pfand spenden zu können. Das ist für beide Seiten eine Win-win-Situation.“

Doch auch Globus Güdingen zeigte sich erneut von seiner großzügigen Seite. Sie boten nicht nur dem mit Pfandflaschen voll beladenen LKW einen gesicherten Stellplatz an, sondern auch die Möglichkeit, das gesamte Pfand im Globus Getränkemarkt einzulösen. „Bei der großen Anzahl an Leergut ein nicht geringes logistisches Unterfangen“, erklärt Getränkemarktleiter Frank Hubig, „aber wir tun unser Bestes. Die Arbeit des St. Barbara Hospiz Bous ist so wichtig, das wollen wir in jedem Fall unterstützen.“

Großer Erfolg bei der Pfandsammel-Aktion auf der Bergmannsalm



Nachdem im Jahr 2016 erstmalig ein gemeinsames „Pfandraising“-Projekt erfolgreich durchgeführt wurde, bot der Veranstalter SAAREVENT den beiden Hospizeinrichtungen St. Barbara Hospiz Bous und dem Kinder-Hospizdienst Saar erneut die Gelegenheit, die Pfandflaschen-Spendenaktion für den guten Zweck durchzuführen. Bei den Open-Air-Konzerten von Revolverheld, Bonez MC & RAF Camora sowie Flogging Molly Ende August auf der Bergmannsalm in Landsweiler-Reden konnten die Besucher ihre Pfandbecher einlösen und für schwerstkranke und sterbende Menschen spenden.

Es gab viel positives Feedback und wie das Ergebnis zeigt, auch große Spendenbereitschaft. Das gemeinsame „Pfandraising“-Projekt erbrachte die stolze Spendensumme von 6.633,12 Euro, die zu gleichen Teilen den beiden Hospizeinrichtungen zukommt. „Es ist schön zu sehen, dass wir mit unserer Arbeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt werden“, resümierten die Hospizmitarbeiter. „Ich bedanke mich herzlich bei allen, die uns rund um die Aktion tatkräftig unterstützt haben“, sagte Hospizleiterin Judith Köhler abschließend.

Welthospiztag 2018

Sankt Barbara Hospiz Bous lädt Schulkinder der katholischen Kindertagesstätte St. Oranna in Überherrn-Berus ein

Text und Foto: Lisa Schmitt



Kita-Leiterin Heike Poncelet hatte eine Collage mit Wünschen an die Hospizgäste mitgebracht

Anlässlich des diesjährigen Welthospiztages am 13. Oktober 2018 hatte sich das Sankt Barbara Hospiz Bous erneut etwas Besonderes einfallen lassen.

Sozialarbeiterin Lisa Schmitt hatte bereits im Vorfeld Kontakt zur katholischen Kindertagesstätte St. Oranna in Überherrn-Berus aufgenommen. Nach dem Besuch von Kita-Leiterin Heike Poncelet im Hospiz war schnell klar: Wir wollen ein gemeinsames Projekt machen.

Über mehrere Wochen hinweg wurden die Kinder auf den Besuch im Hospiz vorbereitet. Die Themen Krankheit, Sterben und Tod wurden erklärt und jedes Kind wusste bereits im Vorfeld: Gesund werden die Gäste im Hospiz nicht mehr.

Fleißig wurden Lieder einstudiert, die sie den Gästen vortragen wollten. Neben den gesanglichen Proben wurden

Vogelhäuschen aus Holz bemalt und im Kindergarten verkauft. Der Verkauf dieser Häuschen und einigen anderen selbst gemachten Dingen erbrachte einen Erlös von 217,50 Euro, den die Kinder stolz als Spende dem Hospiz übergaben.

An einem Elternabend wurden die Eltern vorab informiert und mit ins Boot geholt. Fast alle Eltern waren mit dem Besuch ihrer Kinder im Hospiz einverstanden; zwei Mütter entschieden sogar spontan, die Gruppe zu begleiten. Insgesamt zehn Kinder, zwei Mütter, eine Erzieherin und Kita-Leiterin Heike Poncelet machten sich auf den Weg nach Bous.

Besonders gespannt waren die Kinder darauf, die Gäste kennenzulernen und sie durften einige sogar in den Zimmern besuchen. Eine Erzieherin begleitete den Gesang mit der Gitarre. Die Gäste waren sehr angetan und den Kindern zugewandt, ein Gast sang spontan mit.

Unter den Gästen war auch ein ehemaliger Schiffskapitän, der in seinem Berufsleben die halbe Welt bereist hatte, und den Kindern davon erzählte. Einen Schiffskapitän hatten sie noch nie getroffen. Mit „ahoi“ grüßten sie ihn zum Abschied. Als es um die Trauerrituale ging, waren alle mucksmäuschenstill. „Heute brennt die Kerze“, erklärt Elisabeth Carapic, die ehrenamtlich im Hospiz arbeitet, „das heißt, letzte Nacht ist hier jemand verstorben.“

Die große höhenverstellbare Badewanne des Hospizes brachte die Kinder ebenfalls zum Staunen. Ebenso die Instrumente, die es im Hospiz gibt. Die Klangschale und das Daumenklavier Sansula durften alle einmal ausprobieren. Verwundert waren sie, dass man mit einem Instrument auch das Meeresrauschen nachahmen kann. „Für die Gäste, die nicht mehr ans Meer fahren können, um den Wellen zu lauschen, ist die Ocean-Drum ein guter Ersatz“, stellten sie fest. Am Ende waren alle zufrieden. Auch die beiden Mütter, die dabei waren, zeigten sich beeindruckt. Sie hatten sich unter einem Hospiz etwas anderes vorgestellt und lobten die tolle Ausstattung und den liebevollen Umgang, der hier mit den Gästen gepflegt wird.

Hospizleiterin Judith Köhler unterstützt Aktionen wie diese gerne. „Die meisten Menschen verbinden Abschied nur mit Tod. Doch auch Kinder müssen sich im Laufe ihres Lebens von vielen Dingen verabschieden. Damit umgehen zu können ist für Kinder eine wichtige Lebenserfahrung. Die meisten Kinder haben einen natürlichen Zugang zum Sterben“, berichtet Köhler aus Erfahrung.

Gedanken zum Advent

von Wolfgang Schu

Was ist eigentlich dran am Advent?

Klar, volle Geschäfte, Feuerzangenbowle oder Glühwein, tolle Weihnachtsbeleuchtungen, Kekse und vieles mehr.

Die Zeit vor Weihnachten, die besinnlich sein sollte, aber hin und wieder doch durch viel Stress, Erwartungsdruck und viel zu häufig Einsamkeit geprägt ist.

Ist dies wirklich der Advent? Wünschen wir uns dies wirklich?

Eigentlich ist doch allen klar, der Advent ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Die Zeit in der wir die Menschwerdung/Geburt unseres Gottes feiern. Also eine Zeit des genauen Hinschauens, des genauen Hinhörens. Gott ist Mensch geworden, damit wir verstehen können, was es heißt, ihm zu folgen. Er hat es uns vorgelebt. Und dafür hat er seine Perspektive verändert.

Er blieb nicht unberührter Gott, sondern wurde Kind und uns gleich. Sollten wir nicht dann auch versuchen, unsere Perspektive zu ändern, um Gott ähnlich zu werden?

Sollten nicht auch wir versuchen, genau wie er Glaube, Liebe und Hoffnung zu leben?

Ich glaube hierzu will uns der Advent Zeit geben.

Unsere Perspektive zu ändern, um Gott ähnlicher zu werden. Damit seine Menschwerdung in uns weiter gehen kann. Nutzen doch auch wir die Zeit, um die Perspektive zu wechseln, um mit seinen Augen zu sehen.

„Mach's wie Gott, werde Mensch.“

Perspektivwechsel

Iris Macke

Advent heißt Warten

Nein, die Wahrheit ist

Dass der Advent nur laut und schrill ist

Ich glaube nicht

Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann

Dass ich den Weg nach innen finde

Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt

Es ist doch so

Dass die Zeit rast

Ich weigere mich zu glauben

Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Es ist doch ganz klar

Dass Gott fehlt

Ich kann unmöglich glauben

Nichts wird sich verändern

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde!

Und nun lesen Sie den Text von unten nach oben!



„Mach's wie Gott, werde Mensch.“